UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE AEGYPTENS
HERAUSGEGEBEN VON KURT SETHE, V 1

ZUR BAUGESCHICHTE

DES

AMONSTEMPELS VON KARNAK

VON

LUDWIG BORCHARDT

MIT 21 ABBILDUNGEN, 1 FARBIGEN BLATTE
UND EINEM
ANHANGE HIEROGLYPHISCHER TEXTE

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1905

Titel, Inhalt und Register zu Band IV liegen diesem Heft bei

UNTERSUCHUNGEN

ZUR

GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE

AEGYPTENS

HERAUSGEGEBEN VON

KURT SETHE

FÜNFTER BAND

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1912

Druck von August Pries in Leipzig.

Inhalt des fünften Bandes.

Register zu Band V.

1. Allgemeiner Teil.

2. Ägyptische Worte.

Die Worte sind in ihrer urspr. Form aufgeführt.

3. Koptischer Teil.

Druckfehler.

S. 49 Anm. 2, Zeile 2 lies: *is* statt *so*; ib. Zeile 3 lies: *part* statt *fact* und *no* statt *not*; ib. Zeile 4 lies: *shadowy* statt *shadow*.

S. 70, Zeile 5 lies: .
„ 137, „ 11 „ wurde statt werde.
„ 151, „ 22 „ im a. R. statt immer.

ZUR BAUGESCHICHTE

DES

AMONSTEMPELS VON KARNAK

VON

LUDWIG BORCHARDT

MIT 21 ABBILDUNGEN, 1 FARBIGEN BLATTE
UND EINEM
ANHANGE HIEROGLYPHISCHER TEXTE

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1905

UNTERSUCHUNGEN
ZUR
GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE AEGYPTENS

HERAUSGEGEBEN VON
KURT SETHE

V. BAND HEFT I

Druck von August Pries in Leipzig.

Während eines längeren Aufenthaltes in Luqsor war es mir vergönnt, mich mit der Baugeschichte eines Teiles des Amonstempels von Karnak etwas eingehender zu beschäftigen, als es mir bisher möglich gewesen war. Dabei gelang es, einige Einzelfragen zu erledigen, die hier besprochen werden sollen, ohne daß dadurch die von Legrain zu erwartende Gesamtpublikation beeinträchtigt wird. Ich schicke voraus, daß ich von Legrain bei meinen Untersuchungen jede nur mögliche Förderung erfahren habe, und daß der diesem Hefte beigegebene Grundriß[1] in einzelnen Teilen auf seinen Aufnahmen beruht, die er mir freundlichst zur Benutzung anbot. Für dieses liebenswürdige Entgegenkommen sage ich ihm auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank.

1. Der Tempel des mittleren Reiches.

Über die älteste Anlage des Amonstempels wird man wohl nie Klarheit erlangen, wenn wir auch etwas weiter kommen dürften als Lepsius und Mariette. Beide geben auf ihren

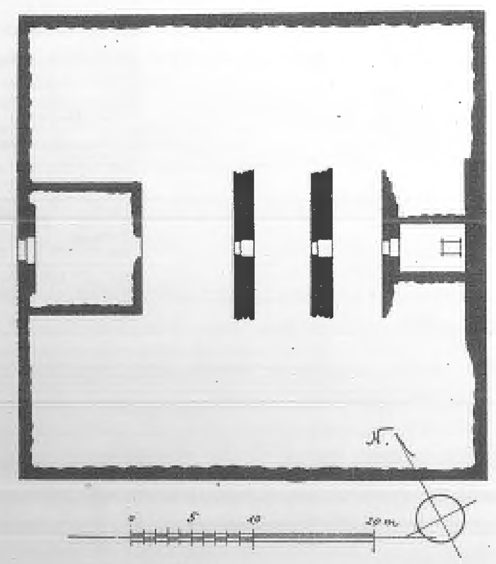


Abb. 1: Der Tempel des mittleren Reiches.

Plänen in der Achse der Anlage zwei Granitsockel an, Legrain hat dahinter noch einen dritten gleichen in situ dazugefunden. Diese drei Sockel sind nichts weiter als Türschwellen, auf denen

1) Der Grundriß, welcher hier nur zur Erklärung des Textes dienen soll, ist auch nur mit einer für solche Ausführungen ausreichenden Genauigkeit angefertigt worden. So sind z. B. alle Mauerzüge als rechtwinklig bezw. parallel zu einander gezeichnet, was sie in Wirklichkeit natürlich nicht sind. Eine definitive Publikation wird den Plan dieses Haupttempels der alten Ägypter hoffentlich in größerem Maßstabe und mit aller wünschenswerten Genauigkeit in den Details bringen.

sogar, wenn auch etwas verschoben, Stücke der granitenen Laibungen noch stehen. Daß es Türschwellen sind, zeigt die Bearbeitung der oberen Flächen (s. Abb. 2). Die Standflächen der Laibungen mit den Anschlägen sind gut erkennbar, ebenso die Rinne zum Einschieben der beiden Türflügel.

Durch diese Schwellen von drei Haupttüren in der Achse des Tempels ist also die Lage von drei inneren Mauerzügen des ältesten Tempels festgelegt. Hinter dem letzten derselben wird man sich wohl das Allerheiligste mit Schrein und Bild des Gottes vorstellen müssen. Ein hier in der Nähe herumliegender schwarzer Granitblock (Abb. 3) könnte der Untersatz des Schreins gewesen sein.

Die drei Schwellen zeigen aber auch, daß wir von einer weiteren Ausgrabung dieses Teiles für die Grundrißermittelung nicht viel zu erwarten haben. Die Granitschwellen, deren Oberkanten etwas unter Fußbodenniveau des später zu besprechenden Ḥatschepsowet-Baues liegen, sehen nämlich heutzutage über 1½ m aus dem umgebenden Terrain hervor, d. h. die Mariettesche Ausgrabung ist bereits zu tief gegangen. Wenn damals noch Fundamente vorhanden waren, so sind sie durch diese Ausgrabung zerstört worden[1]. Da aber nach Legrains Angaben Mariette wohl nicht das

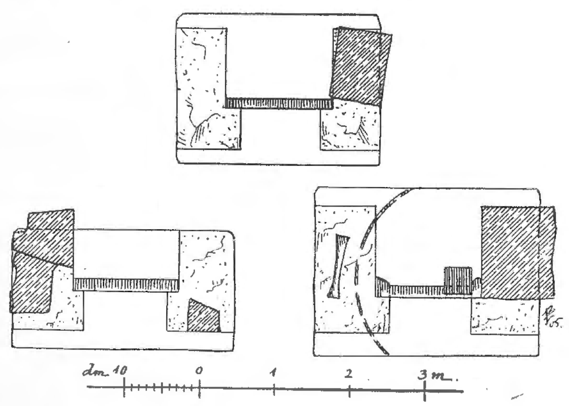


Abb. 2: Granitne Türschwellen des Tempels des mittleren Reiches. Oben die westlichste, unten rechts die mittlere, links die östlichste.

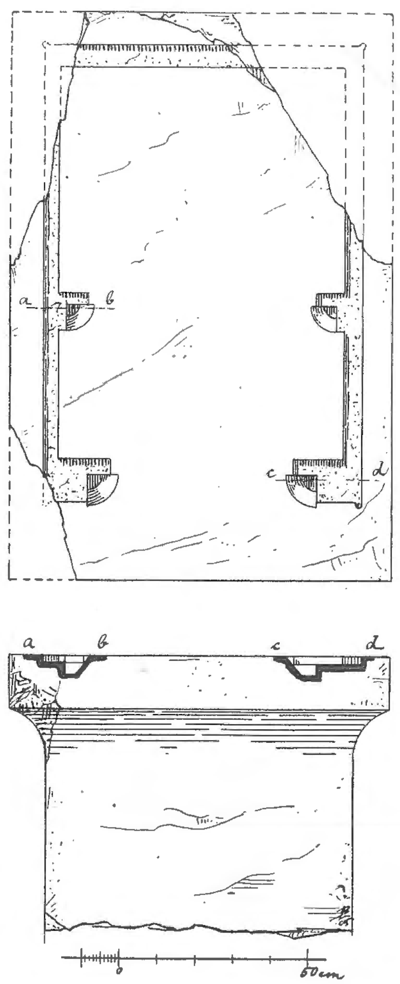


Abb. 3: Granitsockel, vielleicht vom Naos des Amon.

ganze Areal des ältesten Tempels durchgraben hat, so könnte eine vorsichtige und gut beaufsichtigte Grabung doch noch einiges für die Grundrißanordnung wichtige zutage fördern.

In der Mitte des nordöstlichen Teiles jedoch, da wo der Bau der Ḥatschepsowet sich davor legt, ist in etwas über 1 m Tiefe unter Fußboden ein Fundamentviereck erhalten geblieben, von dem man noch einigen Aufschluß über die Grundrißgestaltung dieses Teiles erwarten darf, sobald es einmal gereinigt und abgefegt wird. Die hier herumliegenden Stücke von Pfeilern, die schon Lepsius[2] sah, werden sich aber leider kaum in den Bau einordnen lassen.

1) Etwa 10 m nördlich von der mittleren und hinteren Schwelle scheinen noch Hausteinfundamente zu stecken, die durch die Grabung durchschnitten sind.

2) LD. Text III S. 24.

Die Breite des Mittleren-Reichs-Tempels wird wohl dieselbe gewesen sein wie die des davor gelegten Ḥatschepsowet-Baues. Dies sieht man auch daraus, daß die Kammern Thutmosis' III mit ihrem Gang davor anscheinend um den alten Bau ganz herumlaufen. Außer der Breite könnte der m. R.-Tempel auch den Sockel mit dem Anbau der Ḥatschepsowet gleich gehabt haben.

Endlich können wir noch etwas, wenn auch so gut wie selbstverständliches, von der Fassade des Tempels des mittleren Reiches ermitteln, nämlich, daß sie geböscht war. An der rauhen Hinterseite des Baues der Ḥatschepsowet, der dem alten Tempel vorgelegt war, sieht man noch gleichsam den Abdruck des geböschten Mauerwerks und der Fundamente dieser Fassade (s. Abb. 4). Vielleicht ist aus dem vollständigen Verschwinden der Fassade des m. R., während die dicht anliegenden Wände der Ḥatschepsowet erhalten sind, zu schließen, daß beide aus verschiedenem Material bestanden, u. zw. die m. R.-Fassade aus Ziegeln. Das Herausbrechen von Granit hätte mehr Zerstörungen in den Hausteinwänden der Ḥatschepsowet verursacht, beim Abbruch von Sandstein wären die Ḥatschepsowet-Wände wohl kaum verschont geblieben, bei der Ausbeutung von Ziegelmauerwerk — etwa beim Sebbachgraben[1] — würde sich aber der heutige Befund leicht ergeben können.

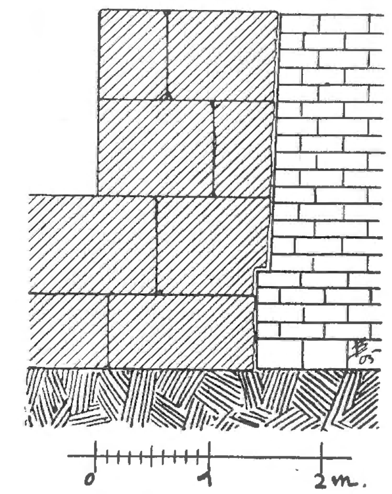


Abb. 4: Schnitt durch die rekonstruierte Ziegelfassade des Tempels des mittl. Reiches hinter der Rückwand des Ḥatschepsowet-Baues.

2. Bauten Amenophis' I.

Legrain hat schon vor mehreren Jahren[2] nördlich vom siebenten Pylon, neben der Grube, welche die vielen Statuen brachte, unter dem eigentlichen Fußbodenniveau eine große Anzahl von schön reliefierten, weißen Kalksteinblöcken gefunden, die ersichtlich von einem abgetragenen Tempel herrühren. Garnisonbauinspektor Wefels, der sich aus Gesundheitsrücksichten mehrere Monate in Luqsor aufhielt, hat mit vielem Geschick aus diesen Blöcken einen Tempel wieder teilweise rekonstruiert und dabei ermittelt, daß er, wenigstens zum Teil, aus Kammerreihen bestand, die denen Thutmosis' III rechts und links neben dem Bau der Ḥatschepsowet sehr ähnlich sind. Der eigentliche Erbauer dieses schönen Monuments war nach den häufig daran vorkommenden Namen Amenophis I. Aber auch die Namen der Ḥatschepsowet habe ich mindestens an zwei Blöcken desselben Materials und derselben Herkunft gesehen u. zw. völlig unverletzt. Auch ein Bild von ihr war auf der einen der Quadern noch vorzüglich erhalten. Wenn also Legrain aus dem unverletzten Vorkommen des Namens und der Bilder des Amon auf diesen Steinen mit vollem Recht schließt, daß dieser Tempel vor Amenophis IV, dem Amonsverfolger, abgetragen war, so möchte ich aus dem Vorkommen un-

1) Allerdings kann man auch auf den Gedanken kommen, daß die Ziegelmauern bei Mariette'schen Grabungen zerstört wurden, da diese oft ohne genügende Aufsicht vor sich gingen.

2) Annales du Service IV, S. 14 ff.

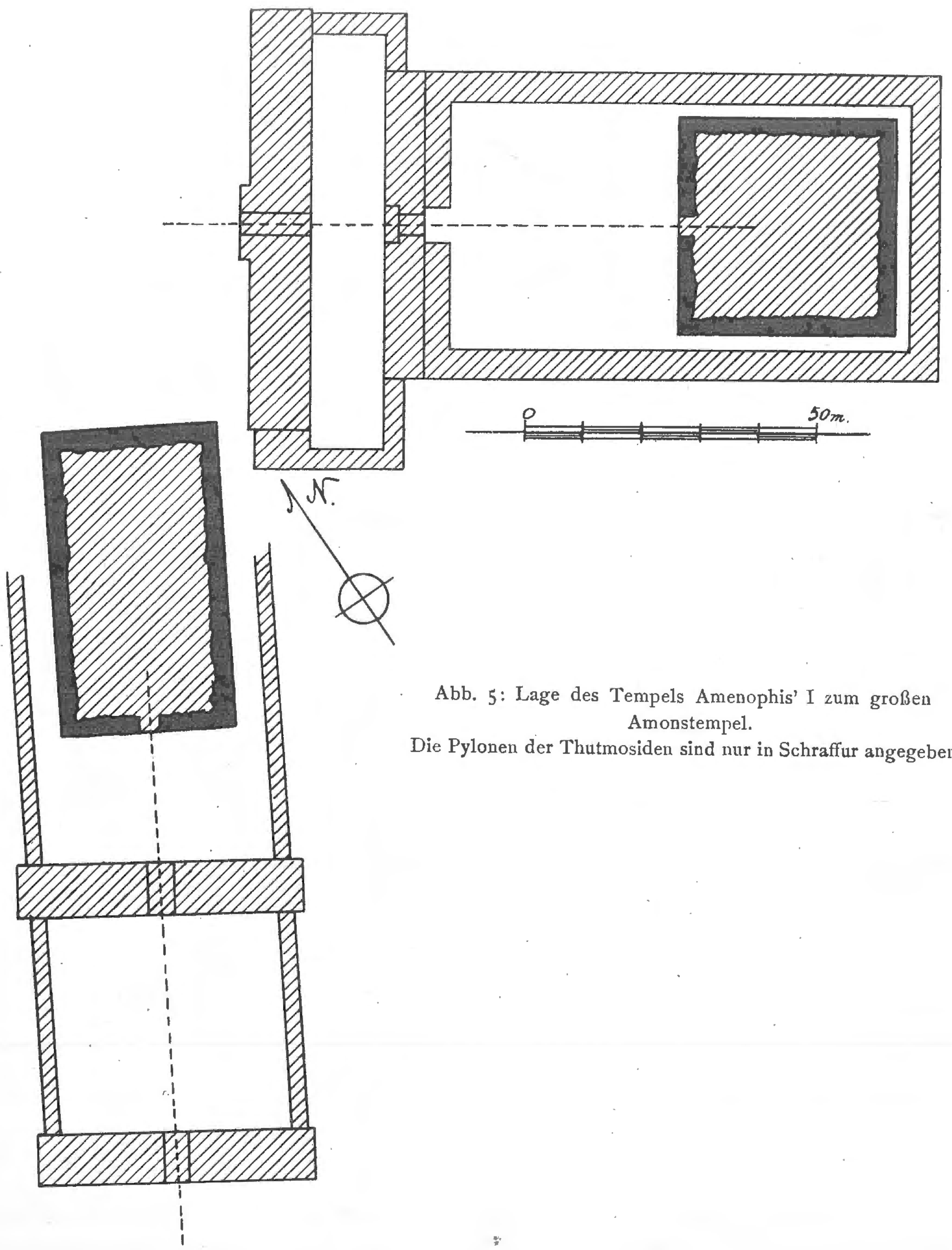


Abb. 5: Lage des Tempels Amenophis' I zum großen Amonstempel.
Die Pylonen der Thutmosiden sind nur in Schraffur angegeben.

verletzter Namen der Ḥatschepsowet ebenso folgern, daß der Bau vor oder im Anfange der Verfolgung dieser Königin, also vermutlich im Beginne der Alleinregierung Thutmosis' III niedergelegt worden sei.

Aber wo haben wir uns diesen Prachtbau zu denken? Daß er an Stelle der oben erwähnten Kammern Thutmosis' III gestanden haben soll, scheint unwahrscheinlich. Man hätte dann nur ein gutes Denkmal durch ein schlechteres ersetzt. Die Änderung der Königsnamen in die Thutmosis' III wäre besser und billiger gewesen. Ich glaube vielmehr, daß wir in diesem abgetragenen Bau Amenophis' I den schon lange[1] vermuteten Tempel gefunden haben, zu dem ehemals die beiden nach Süden blickenden Pylonen 7 und 8 gehörten (s. Abb. 5). Die Tore dieser Pylonenreihe, welche in der ganzen ägyptischen Baugeschichte die einzige ist, die anscheinend seitlich von ihrem Tempel liegt, führen nämlich heutzutage eigentlich auf nichts zu, auf die Schmalseite des Pylons Amenophis' III. Sie müßten sogar, wie Mariette's[2] Pläne zur historischen Entwicklung des Amonstempels am klarsten zeigen, vor der Erbauung dieses Pylons auf das freie Feld vor dem Amonstempel geführt haben, wenn man hinter ihnen nicht einen damals noch existierenden besonderen Tempel annimmt, dessen Achse nahezu rechtwinklig zu der des Haupttempels stand. Solche außerhalb des eigentlichen Tempelbezirkes liegende, mit ihrer Achse meist senkrecht zur Zugangsstraße gerichtete, kleinere Tempel sind ja auch sonst in reichlicher Menge bekannt: der Peripteros Thutmosis' III beim 7. Pylon, der Tempel Amenophis' II beim 9., der Ramses' III beim 2. und der Sethos' II beim 1. Pylon. Bei unserem Tempel Amenophis' I, dem wir den Platz hinter dem 7. Pylon anweisen möchten, wäre nur das ungewöhnlich, daß sein Tor der Zugangsstraße des Haupttempels abgekehrt liegen würde, während bei all den soeben aufgezählten die Tore dieser Straße zugekehrt sind. Trotzdem wird man aber an der Hypothese festhalten müssen, daß hier wirklich hinter dem 7. und 8. Pylon der von Legrain in einzelnen Blöcken wiedergefundene Tempel Amenophis' I gelegen habe, der dann im Anfang der Alleinregierung Thutmosis' III abgebrochen wurde, um dem sich weiterentwickelnden Haupttempel, d. h. dem Bau des möglicherweise schon unter Thutmosis III geplanten 3. Pylons, Platz zu machen. Die Blöcke des abgebrochenen Tempels wären also nicht weit von ihrer Stelle forttransportiert worden.

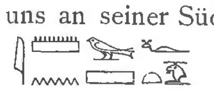
Zu der Annahme, daß der Tempel, an dessen Stelle heute die Südhälfte des 3. Pylons steht, unter Thutmosis I noch bestand, unter Thutmosis III aber bereits abgebrochen wurde, stimmt auch eine Beobachtung, die wir weiter unten an den Obelisken der 18. Dyn. machen werden. Wie dargetan werden soll, können wir aus der Bearbeitung der Obeliskenbasen ersehen, von welcher Seite ein Obelisk herangebracht und aufgerichtet worden ist. Die Obelisken Thutmosis' I und der Ḥatschepsowet sind von Norden gekommen, ebenso der nördliche Thutmosis' III. Der südliche Thutmosis' III aber ist von Süden her herangebracht worden. Daraus kann man folgern, daß zur Zeit Thutmosis' I der Weg von Süden her nicht frei war, während zur Zeit Thutmosis' III dieser Zugang zu den Obeliskenbasen durch Niederlegung des Amenophis-Baues bereits geöffnet war.

Die Hypothese, daß wir in diesem Tempel Amenophis' I einen nach Süden gerichteten Nebentempel zu sehen haben, scheint mir also, bis etwa neue Funde uns vom Gegenteil über-

1) de Rougé, étude des monuments du massif de Karnak in Mel. d'arch. 72. S. 43.
2) Mariette, Karnak, Taf. 6, a—d.

zeugen, wohl begründet. Man hätte sich dann zu denken, daß nach Abbruch dieses Baues die beiden Pylonen 7 und 8 für den Haupttempel als Nebenausgang zum Muttempel hin weiter bestanden, und daß dann Amenophis III und die Ramessiden diesen Nebenausgang durch eine Widderallee und durch weitere Pylonenbauten noch mehr verschönten.

3. Bauten Thutmosis' I.

Thutmosis I erweiterte den Haupttempel des Amon wesentlich. Zuerst umgab er ihn nach dem uns von Ptolemäerbauten her bekannten, in älterer Zeit aber ebenso geübten Einschachtelungssystem mit einer Mauer, die in ihrer weit vor dem Tempel liegenden Westfront einen Pylon (Nr. 5) hatte. Der Name des Tores in diesem Pylon ist uns an seiner Südlaibung und außerdem in der Obeliskeninschrift der Ḥatschepsowet erhalten:  „Groß ist das Ansehen des Amon"[1].

Der durch diesen Pylon und die zugehörigen Seitenmauern vor dem Tempel des mittleren Reiches gebildete große Hof wurde innen mit Pfeilerhallen umgeben, deren Rückwand Statuen des Königs schmückten. Ein Blick auf das diesem Hefte beigegebene farbige Grundrißblatt wird genügen, um jeden zu überzeugen, daß das, was heute hinter Pylon 5 von dieser Halle noch erhalten ist, nicht alles sein kann, was je von ihr bestanden hat. Die Halle würde, wenn man sich den späteren Pylon 6 und die Kapellenreihen Thutmosis' III aus dem Plane fortdenkt, nach Osten zu keinerlei Abschluß haben. Die Grundrißanordnung selbst klärt uns also darüber auf, daß die Halle Thutmosis' I zu beiden Seiten seines Hofes ehemals weiter geführt war, selbst wenn man aus der baulichen Beschaffenheit des Anschlusses der Halle gegen die Kapellenreihen nicht denselben Schluß zu ziehen gezwungen wäre.

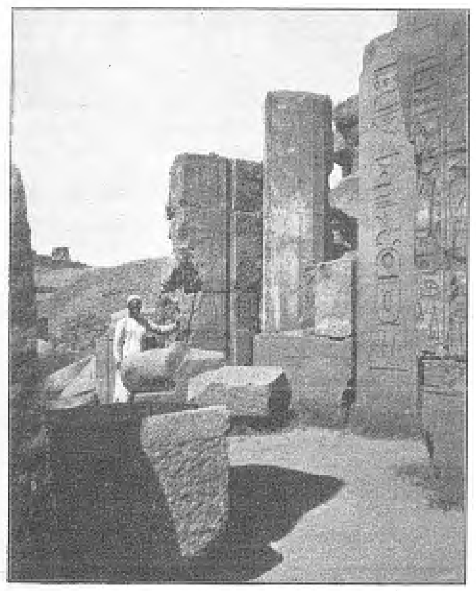


Abb. 6: Von Thutmosis III umkleideter Pfeiler der Halle Thutmosis' I hinter Pylon 4.

Die Hallen haben also später teilweise den Bauten Thutmosis' III weichen müssen. Von der Nord- und Südkolonnade sind nur je ein Pfeiler verschont geblieben; die Westkolonnade, die hinter Pylon 5, steht zwar noch ganz, aber ihr Mittelstück ist von Bauten Thutmosis' III umkleidet,  *ḥbś*, wie Thutmosis III es selbst nennt. Dieser mittlere Teil hatte auf beiden Seiten der Achse je einen vierseitigen Granitpfeiler und dann erst in etwas größerem Abstande als die sonst übliche Achsweite der Pfeilerstellung die ersten beiden sechzehnseitigen Sandsteinpfeiler. Diese zwei ersten Sandsteinpfeiler sind, wie auch die Granitpfeiler, später von Thutmosis III ummantelt worden: die Sandsteinpfeiler, die ganz im Mauerwerk verschwanden (s. Abb. 6), unverändert, die Granitpfeiler, von denen je 2 Seiten sichtbar blieben, erst nachdem man ihre Flächen abgearbeitet hatte.

1) LD. III, 23.

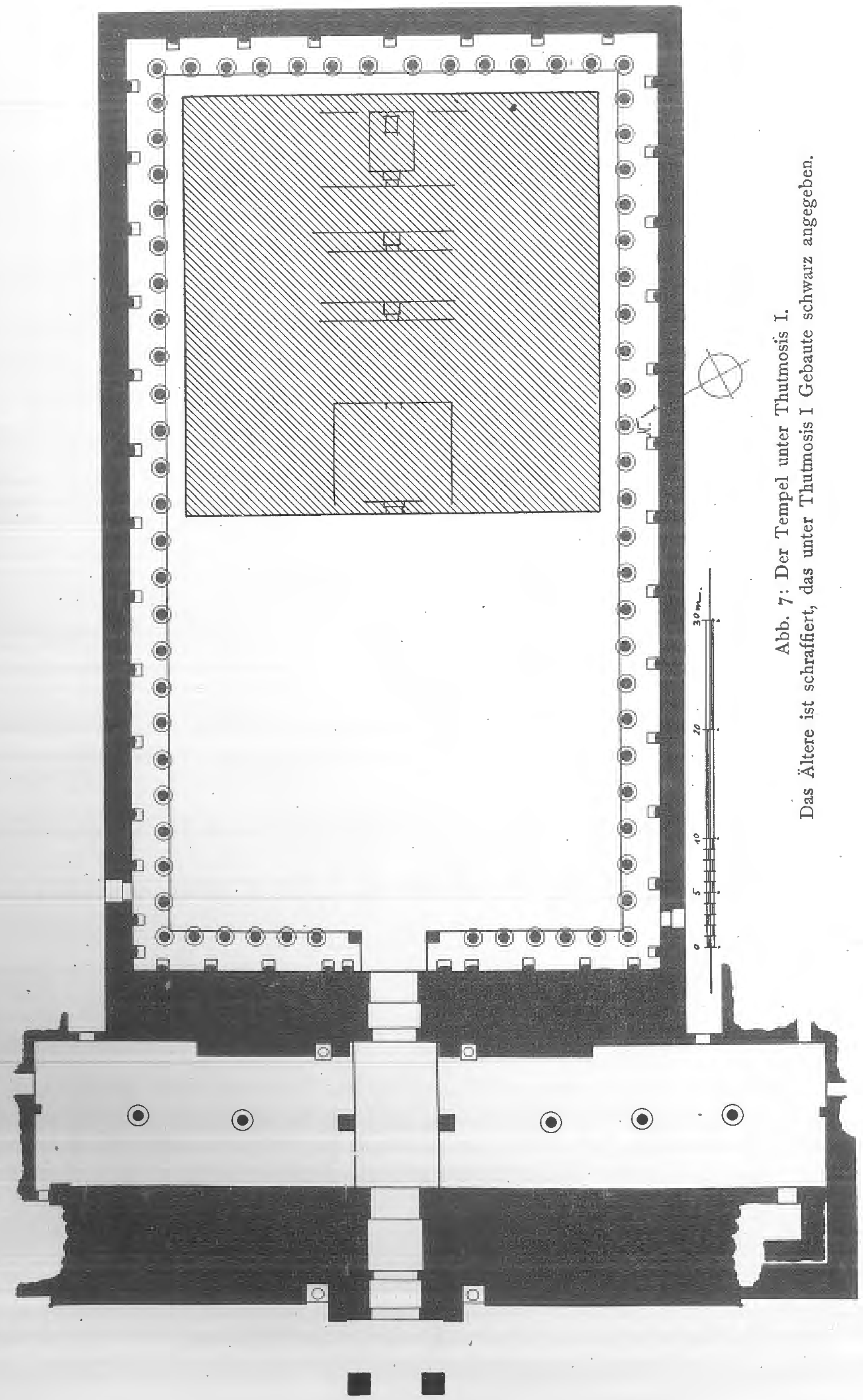


Abb. 7: Der Tempel unter Thutmosis I.
Das Ältere ist schraffiert, das unter Thutmosis I Gebaute schwarz angegeben.

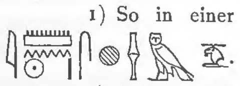
Von der Erbauung dieses Hofes und der Errichtung des 5. Pylons zeitlich unterschieden, aber noch in die Regierung Thutmosis' I fallend, ist die Entstehung des 4. Pylons mit dem Tore  „Mächtig ist Amons Ansehen“ [1], ferner die des ganz grundlos „Karyatidenhalle“ genannten Saales zwischen 4. und 5. Pylon und endlich die Aufstellung der beiden Obelisken Thutmosis' I vor Pylon 4. Denn daß ein König einen kleineren Pylon (Nr. 5) errichtet und ihn gleichzeitig durch einen größeren davorgelegten (Nr. 4) verdeckt, ist doch kaum anzunehmen.

Wir haben also hier bei Thutmosis I zwei Bauperioden zu unterscheiden, die beide nach dem oben erwähnten Einschachtelungssystem den Àmonstempel vergrößern sollten: erstens die von Pylon 5 und dem Hof dahinter und zweitens die von Pylon 4, der dazugehörigen Umfassungsmauer [2] und den Obelisken.

Über den neuerrichteten 4. Pylon ist kaum etwas zu sagen; er ist mit seinen beiden Masten in den Nischen dicht beim Tor wie Nr. 5 angelegt. Um so mehr gibt uns aber der Saal zwischen Pylon 4 und 5 zu raten auf.

Durch die Anlage der Kammerreihen Thutmosis' III zu beiden Seiten des Ḥatschepsowet-Baues wurden später, wie oben schon kurz erwähnt, die Säulenhallen aus Thutmosis' I erster Bauperiode verdrängt und die an ihren Rückwänden stehenden Osirisstatuen des Königs für anderweitige Verwendung disponibel. Die hier frei gewordenen Statuen sind wohl sicher in der Halle zwischen Pylon 4 und 5 wieder verwendet, also nicht ursprünglich für ihre heutigen Plätze bestimmt worden. Dies erklärt auch die unkünstlerische Anhäufung der steifen Bilder in dieser engen Halle [3]. Wenn wir aber die Frage nach dem genaueren Datum der Umsetzung der Statuen beantworten wollen, so ist das nicht so leicht. Der Hauptumbau des Saales zwischen Pylon 4 und 5 geht, wie wir unten sehen werden, auf Thutmosis III zurück. Danach würde man a priori annehmen, daß auch er, als er die Statuen Thutmosis' I durch die Anlage der Kapellenreihen verdrängte, diesen Standbildern ihre neuen Plätze zwischen Pylon 4 und 5 anwies. Nun steht aber in der einen der weiter unten wiedergegebenen Säuleninschriften Thutmosis' III etwas vom „Statuengang(?)“ Thutmosis' I und vom „Umkreis der Statuen an der Mauer“, die der König pietätvoll behandelt habe. Soll das heißen, daß Thutmosis III diesen „Umkreis der Statuen“ hier zwischen Pylon 4 und 5 bereits vorfand, oder geht das auf die schonende Umsetzung und Wiederverwendung der Statuen? Nehmen wir den ersten der beiden Fälle an, so wäre die Konsequenz daraus, daß wir den Bauanfang der Kapellenreihen Thutmosis' III schon in die Zeit Thutmosis' I verlegen müssen. Solche Detailfragen können wir eben mit unseren heutigen Mitteln nicht entscheiden.

Ebenso wie die Statuen selbst sind nun aber die Pilaster zwischen den Nischen, in welchen die Statuen stehen, ohne Verband frei gegen die Böschungen der beiden Pylonen gelehnt, sie sind

1) So in einer Ramessiden-Inschrift am Tore selbst, Schabaka nennt es (Champ. Not. S. 230, LD. V, 1b): . Verlesen in Annales du Service V, S. 24.

2) Auf dem farbigen Grundriß in diesem Heft nicht mit dargestellt.

3) Der Baumeister von Dêr el baḥri, der das Motiv der Osirisstatuen auch anwenden mußte, hat davon nur sehr maßvollen Gebrauch gemacht, indem er nur 10 solcher Statuen der Königin in den Nischen der dunklen Hinterwand des großen Saales auf der obersten Terrasse unterbrachte.

also wie die Statuen nicht mit den Pylonen gleichzeitig. Ebenso ist die Ummantelung der Front des 5. Pylons ohne weiteres als spätere Zutat zu erkennen.

Die Hauptschwierigkeit beginnt aber erst mit den Säulen. Mariette [1] und Piehl [2] haben hier mit Hilfe der Inschriften vergebens versucht, die sichtlich ziemlich komplizierte Baugeschichte zu entwickeln. Ihr Resultat war etwa folgendes: Die Halle bestand unter Thutmosis I im wesentlichen so wie sie heute besteht, ihre Südhälfte wurde dann zur Einbringung der Obelisken niedergelegt und erst unter Amenophis II wieder ganz hergestellt. Die Obelisken sind aber, wie wir sehen werden, von Norden her eingebracht, also steht das angeblich aus den Inschriften abgelesene Resultat mit der wirklichen Baugeschichte in Widerspruch. Wir wollen daher versuchen zuerst aus dem Befunde des Baues seine Geschichte zu ermitteln und dann erst sehen, ob vielleicht die Inschriften uns das Gefundene bestätigen.

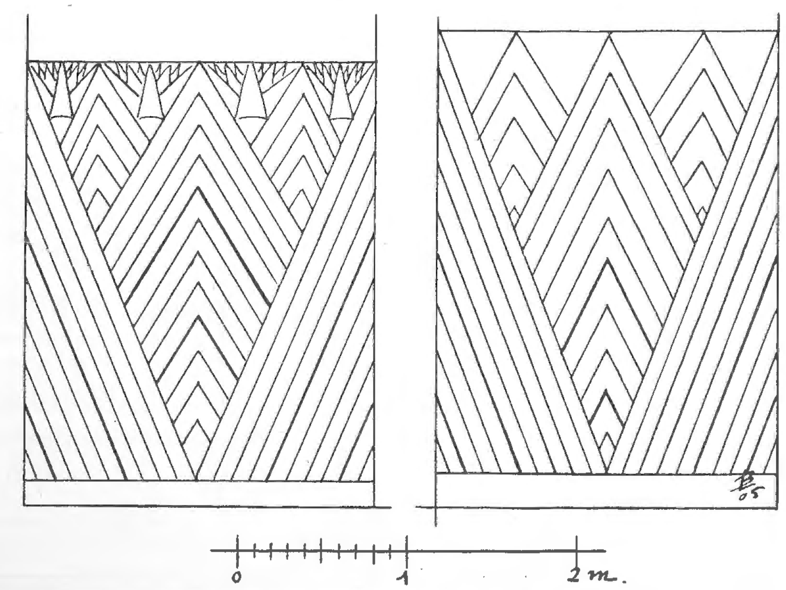


Abb. 8: Die Fußblätter der neuen Säulen (links) und die der alten wiederverwendeten (rechts) zwischen Pylon 4 u. 5.

Zuerst fällt bei der Untersuchung ein Unterschied zwischen den nördlichen Säulenpaaren [3] auf jedem Flügel und den übrigen Säulen auf. Diese beiden Paare haben erstens andere Ornamentierung (s. Abb. 8). Bei den übrigen Säulen sitzt zwischen den Fußblättern — es waren einfache Papyrussäulen mit offenen Doldenkapitellen — je eine unorganisch eingefügte Blüte von Nymphaea caerulea (Abb. 8 links), bei jenen beiden Paaren sind die Flächen zwischen den Fußblättern glatt (Abb. 8 rechts). Die Fußblätter der übrigen Säulen sind 2,65 m hoch, die jener beiden Paare sind 2,80 m hoch, auch ist die Streifung der Fußblätter in beiden Fällen verschieden. Endlich sitzt die Inschrift, die allerdings nur bei zwei Säulen jener beiden Paare noch teilweise erhalten ist, bei ihnen über einer älteren mit großen Zeichen, die von einfachen Bandornamenten eingefaßt war (s. Abb. 9). Die nördlichste Säule des Nordflügels zeigt dies sehr deutlich, so daß man wohl noch den Text der älteren Inschrift ausmachen könnte. An der nördlichsten Säule des Südflügels sieht man nur, daß die Inschrift über einer Rasur steht. Bei allen anderen Säulen ist sie ursprünglich. Außer diesen Unterschieden in der Ornamentierung zeigt sich aber auch einer in der Versetzung der Blöcke. Die sämtlichen Kanten der Quadern jener beiden Paare sind stark ausgebrochen und im Altertume geflickt. Bei den übrigen Säulen findet sich dies nur hin und wieder.

1) Mariette, Karnak, S. 29.

2) Piehl, Sur l'origine des colonnes de la Salle des Caryatides etc. in Orient. Congr. z. Leyden, Vol. II.

3) Vielleicht gehört hierzu auch noch die westliche Säule des zweiten Paares im Südflügel. Sie ist aber zu zerstört, als daß sich Bestimmtes sagen liesse.

Der Schluß, den wir aus dem bisher angeführten zu ziehen haben, ist, daß das nördliche Säulenpaar in jeder Hallenhälfte nicht mehr an seinem ursprünglichen Platze steht, daß es vielmehr von irgendwoher dorthin versetzt und die übrigen Säulen — 4 im Nordflügel bezw. 5 im Südflügel — dann erst dazu gekommen sind.

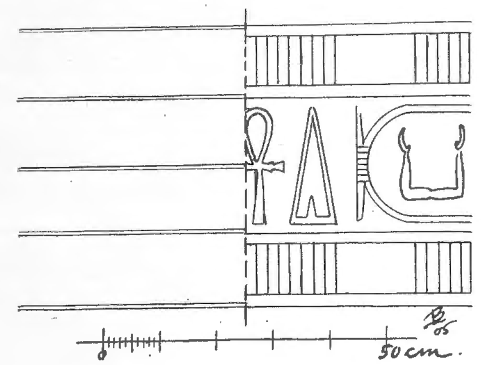
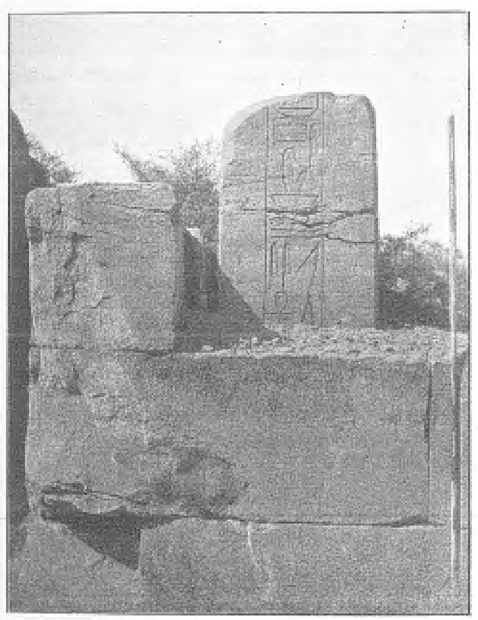


Abb. 9: Vier Inschriftzeilen (links) an den wiederverwendeten Säulen über älterer einzeiliger Inschrift (rechts).

Vielleicht können wir uns auch über die ursprünglichen Standorte jener älteren, wiederverwendeten Säulen Rechenschaft geben. In den Mitten der schmalen Nord- und Südwände unserer Halle steckt nämlich (s. Abb. 10), von dem davorgesetzten Mauerwerk Thutmosis' III halb verdeckt, je ein dünner Pilaster mit dem Namen Thutmosis' I. Wenn wir diese als die Endauflager eines Mittelarchitravs ansehen, so würden wir uns die alten Säulen in einer Reihe zwischen diesen beiden Pilastern denken müssen. Nehmen wir an, daß in der Mitte da, wo jetzt die Obelisken mit ihrer Ummantelung stehen, irgendeine jetzt verschwundene Konstruktion, etwa ein Pfeilerpaar wie an der entsprechenden Stelle hinter Pylon 5, stand, so könnten wir uns die alten Säulen ganz gut zwischen den Wandpilastern und dieser Mittelkonstruktion in regelrechten Abständen verteilt denken: im Nordflügel zwei, im Südflügel vielleicht drei. Nur würden die Abstände, ebenso wie die der Säulenreihe von den beiden Pylonen für eine Dachkonstruktion in Stein zu groß werden. Wir wären also gezwungen, uns das Dach aus Holz zu denken, womit wiederum die Schmalheit der Pilaster an den Enden der Säulenreihe sehr gut harmoniert.


Abb. 10: Pilaster Thutmosis' I durch Mauerwerk Thutmosis' III verhüllt.

Sehen wir uns nun die Stellen, an denen die alten Säulen gestanden haben, soweit sie schon ausgegraben worden sind, näher an, so finden wir daselbst zu unserer Überraschung vollständig erhaltene Säulenbasen aus hartem Kalkstein, zwei davon — die rechts und links von den Mänteln der Obelisken[1] — auf Pflasterhöhe, die dritte in etwa 1 m Tiefe unter Pflaster, halb im Fundament einer der neuen Säulen steckend. Da die alten Säulen ihre Sandsteinbasen mitgenommen haben, auch die Kalksteinbasen für den Umfang der alten Säulen zu klein sind, so müssen also hier einstmals noch andere Säulen gestanden haben und zwar nach der Kleinheit der Kalksteinbasen zu urteilen: hölzerne.

Mithin ist die Baugeschichte der Halle zwischen Pylon 4 und 5 wie folgt aufzufassen:

Sie war zuerst mit Holzdach auf einer Reihe Holzsäulen gedeckt, die Holzsäulen wurden später durch solche aus Stein ersetzt und dann erst, als, vermutlich nach der Einbringung und

1) Bereits bei Mariette, Karnak, Taf. 5.

Ummantelung der Obelisken, auch das Dach in Stein ausgeführt werden sollte, wurden die vorhandenen alten Steinsäulen wieder eingesetzt und die neuen hinzugefügt. Nunmehr deckte ein Steindach auf zwei Reihen Steinsäulen die Halle.

Sehen wir nun zu, was die Inschriften von dieser Baugeschichte wissen. Auf der südlichsten Säule in der Nordhälfte der Halle, also auf einer der neuen Säulen, steht[1] folgendes:

„(Z. 1.) Es lebt Horus, der starke Stier, der in Theben erglänzt, der gute Gott Men-cheper-re, der Sohn des Sonnengottes, Thutmosis, der Herrscher der Wahrheit, er machte (es) als sein Denkmal für seinen Vater Amon-Re, indem er ihm Papyrussäulen aufstellte . . . . aus gutem Sandstein. Es hatte nämlich Seine Majestät die Papyrussäulenhalle [auf der Nordseite . . . ., welche erbaut hatte] sein Vater, der gute Gott, der Herr des Opferns, mit Zedernholz gedeckt gefunden. Da machte meine Majestät noch vier Papyrussäulen zu den zwei Papyrussäulen auf der Nordseite[2], zusammen also sechs Papyrussäulen, mit Gold beschlagen(?), aufgestellt im [Hause?] des Amon-Re, geschmückt mit . . . .

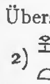
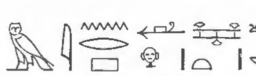
(Z. 2.) und mit dem [geziert, was für den Ruhm meiner Majestät herbeigebracht worden war an Tributen aller Länder, die mir mein Vater Amon-Re anbefohlen hatte, (die Papyrussäulen) mit Sandstein gedeckt. Ihre Höhe wurde 31 Ellen gemacht zu beiden Seiten der grossen Prachttür [namens „Mächtig ist Amons Ansehen",] . . . . in ihrer ganzen Ausdehnung. Sie läßt Karnak erstrahlen wie [die Sonne, wenn sie am Himmel aufgeht] . . . der Boden aus Sandstein. Sie ist bemalt mit den Gestalten meines Vaters [Amon-Re] und denen meiner Majestät und meines Vaters, des guten Gottes. Als dies in der Ausführung begriffen war(??), da stellte es meine Majestät in Sandstein her, um diesen Tempel meines Vaters

(Z. 3.) [Amon-Re, des Herrn der Throne beider Länder] hinzustellen, wie der Himmel auf seinen Stützen feststeht, mit großen, schönen, herrlichen Denkmälern des Herrn der Ewigkeit in Granit von Elephantine und in Sandstein mit [Gold] beschlagen . . . . welche Nefer-ḥor (Ptaḥ) vergoldet hat. Ich schwöre, so wahr mich Re liebt und [mich mein Vater Amon-Re, der Herr der Throne beider Länder] lobt, ich habe die vier Papyrussäulen auf der Nordseite neu [aufgestellt] zu dem, was mein Vater schon gemacht hatte. Nie wurde ähnliches getan seit der Urzeit des Landes. Seine Majestät tat dieses, weil er so sehr das ??? seines Vaters [Amon-Re, mehr als] alle Götter liebte. Es machte dies der leibliche Sohn des Sonnengottes, Thutmosis, der Herrscher von Theben, dem Leben, Dauer, Glück und Gesundheit gegeben ist wie dem Sonnengotte ewiglich."

Von denselben in diesem Text geschilderten Vorgängen spricht auch die Inschrift der nördlichsten alten Säule dieser Hallenseite, der einzigen auf dieser Hälfte, an der noch außerdem Text erhalten ist, nämlich:

„(Z. 1.) . . . . . als Denkmal meines Vaters, des Königs von Ober- und Unterägypten A-cheper-ke-re, die beiden Papyrussäulen. Da fand Seine Majestät die beiden Papyrussäulen auf der [Nord]-

1) Die hieroglyphischen Texte der Inschriften (vgl. Piehl in Trav. du 6me congr. or. à Leydes) sind im Anhang wiedergegeben. Sethe war so freundlich, die Inschriften mit mir zusammen abzuschreiben, auch bin ich ihm für seine Hilfe bei den Übersetzungen zu großem Danke verpflichtet.

2)  für „Seite" z. B. im Peripteros Thutmosis' III bei Pylon 7, wo  „aus einem Stein auf jeder seiner Seite" von den beiden monolithen Alabasterwänden des Naos gesagt wird.

seite . . . . Lebenden . . . . es regnete(?) durch in seinen Tempel(?) von Mittagszeit bis zur Mitternacht[1]; (und das Wasser) mußte ausgeschöpft werden in seinem . . . .

(Z. 2.) . . . . seines . . . . gemacht in Leben, Dauer und Glück, um dieses Denkmal zu verschönen und den Statuengang(?), der darin von der Majestät [des Königs Thutmosis I] gemacht war . . . . in diesem Tempel; gemacht . . . . Boden . . . ich bewegte keinen einzigen Stein, um ihn zu entfernen, ich berührte auch nicht den Umkreis der Statuen an der Mauer . . . .

(Z. 3.) . . . . [ich stattete sogar den Saal aus??] mit einer (?) Statue meines Vaters A-cheper-ke-re, damit ich nicht eine Statue meiner Majestät hinstellen ließe, um die Statuen des A-cheper-ke-re zu verdecken . . . . es brachte meine Majestät die . . . . andern(?) Könige von Ober- und Unterägypten . . . . von Millionen von Jahren. Er sagt zu Seiner Majestät . . . . um zu verdecken . . . .

(Z. 4.) . . . . . . auf dem Denkmal, das meine Majestät machte, wie ein Sohn für seinen Vater Vortreffliches tut, wie er den Namen seines Vaters wiederherstellt im Hause seines Vaters [Amon-Re]. Es machte ihm Seine Majestät ein Denkmal . . . . es bleiben die [Namen] dieser Könige von Ober- und Unterägypten auf ihren Denkmälern im Hause des Amon-Re, des Herrn der Throne beider Länder für immer und ewig. Es sprach meine Majestät diese Worte, damit ihr das Vortreffliche kennen lernt, das ich meinem Vater im [Hause des Amon-Re, des Herrn der Throne beider Länder] getan habe . . . .

Diese beiden Inschriften, deren erste wenigstens in erfreulicher Abweichung von sonstigen ägyptischen Bauinschriften einmal etwas ausführlicher von der Konstruktion der in ihnen erwähnten Bauausführung spricht, sagen also nur, daß Thutmosis III die Halle Thutmosis' I mit zwei Steinsäulen und Holzdach vorfand und daß er, vielleicht wegen der Undichtigkeit des Holzdaches, daraus eine steingedeckte sechssäulige Halle machte. Das frühere Stadium, in dem jene beiden Säulen noch aus Holz waren, wird naturgemäß gar nicht erwähnt. Ebensowenig erwähnt Amenophis II, dessen Inschriften aus der Südhälfte derselben Halle uns später noch beschäftigen werden, den Umbau dieses Teiles aus einer zwei- bezw. dreisäuligen Halle in eine achtsäulige, da auch diese Umänderung schon vor seiner Regierung erfolgt war und er nur die Ausschmückung dieses Teiles der Halle ausführen ließ.

Für die in der zweiten Inschrift Thutmosis' III erwähnte pietätvolle Behandlung der Bilder und Namen seines Vaters Thutmosis' I können wir auf oben bereits kurz erwähntes hinweisen, auch werden wir später bei Besprechung der Bauten Thutmosis' III darauf noch zurückkommen. Wir können also hiermit vorläufig die Besprechung der „Papyrussäulenhalle"[2] unter Thutmosis I abschließen und uns einem neuen Abschnitt zuwenden.

1) Psš-n-grḥ(?).

2) Ḥatschepsowet nennt dieselbe Halle in ihrer Obeliskeninschrift (LD. III, 24) „Pfeilerhalle(?)". Dies könnte mit Bezug auf die von uns in der Mitte der Halle angenommenen Granitpfeiler geschehen sein, falls nicht etwa ein ganz allgemeiner Ausdruck für „Halle mit Stützen" ist.

4. Errichtung der Obelisken.

Der noch stehende Obelisk Thutmosis' I, zu dem das Pendant[1] heute spurlos verschwunden ist, stellt als ältester seiner Gattung in Karnak zum ersten Male die Frage an uns, wie es die alten Ingenieure fertig gebracht haben, solche Pfeiler von 200 t Schwere und mehr so sicher aufzustellen. Vielleicht gibt die genaue Betrachtung der Basen der Obelisken uns Material an die Hand, der Lösung dieser Frage näher zu kommen. Die zurzeit freiliegenden Obeliskenbasen von Karnak sind daher hier unten (Abb. 11, I—IV) abgebildet. Auch von der des jetzt in Paris stehenden Luqsorobelisken habe ich, nachdem ich sie gründlich habe säubern lassen, eine Aufnahme (Abb. 11, V) beifügen können.

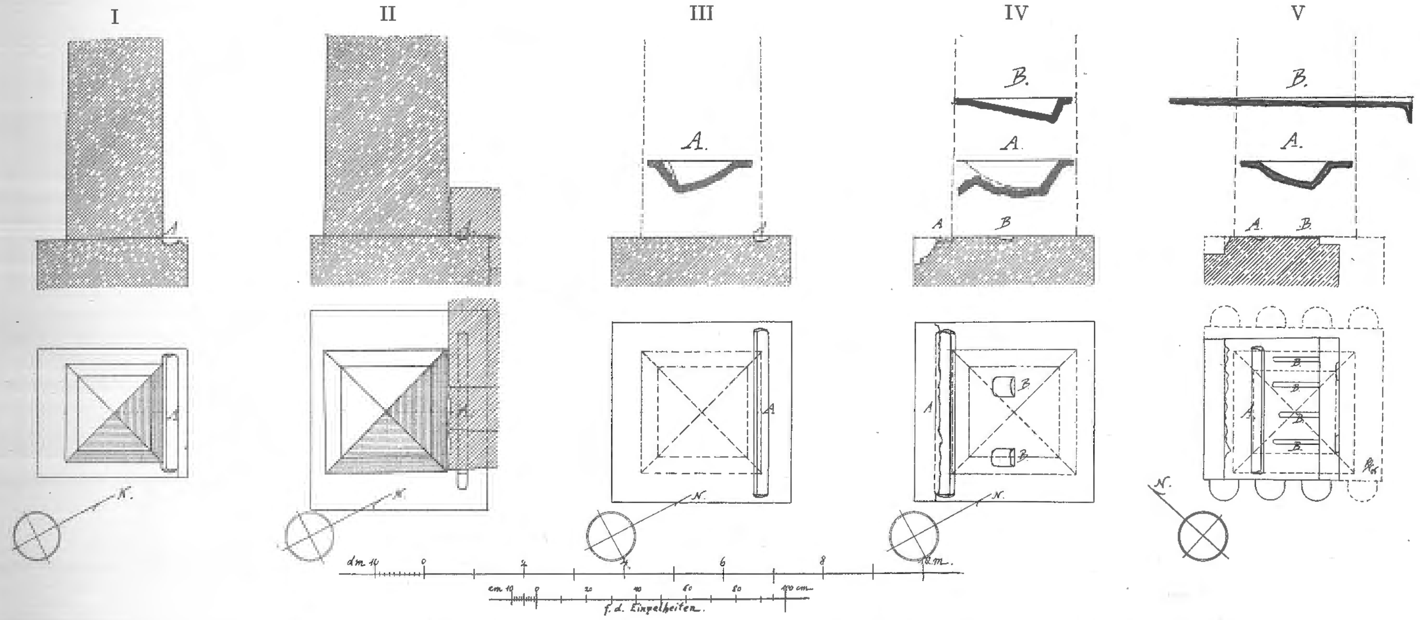


Abb. 11: Obeliskenbasen von Karnak und Luqsor: I. Thutmosis' I — II. u. III. der Ḥatschepsowet — IV. Thutmosis' III — V. Ramses' II.

Alle diese Granitbasen haben das gemeinsam, daß auf ihnen neben der einen Obeliskengrundkante eine etwa 20—30 cm breite, 6—10 cm tiefe Rinne (A.) entlang läuft, die an beiden Seiten über die Obeliskenkante um je 20—30 cm vorsteht. Diese Vertiefung war mit Granitstücken in Mörtel ausgefüllt. Der nördliche Ḥatschepsowet-Obelisk (Abb. 11, II) hat diese Ausfüllung noch vollständig, fast alle übrigen haben noch die Mörtelspuren und darin die Abdrücke der Granitfüllung. Zur sichtbaren Form der Basis, etwa als Ornament, gehörte die Rinne also nicht, sie war nur ein während des Baues gebrauchtes Konstruktionselement, das man nachher möglichst unsichtbar machen wollte. Der Querschnitt der Rinne ist, da die Kanten meist stark zerstoßen sind, nur an wenigen Beispielen genauer festzustellen. An den Basen Thutmosis' I und III ist nur ersichtlich, daß von der am Obelisken liegenden Rinnenkante eine Ebene ziemlich steil herabgeht, von deren unterer Kante dann eine rauhe, zerstoßene, kurvierte Fläche allmählich ansteigt. Am klarsten ist der Querschnitt an der Basis des südlichen Ḥatschepsowet-Obelisken (Abb. 11, III)

1) Die Inschrift des noch stehenden Obelisken spricht ausdrücklich von „zwei großen Obelisken", die Thutmosis I errichtet habe.

und an dem Ramses' II in Luqsor (Abb. 11, V) erhalten. Man könnte die kurvierte in diesen beiden Fällen ganz glatt erhaltene Fläche am ehesten annähernd mit einem Viertel des Mantels eines geraden Kreiszylinders vergleichen.

Den Gebrauch, den man von dieser Rinne machte, denke ich mir nun folgendermaßen[1]:

Der Obelisk wurde mit dem unteren Ende voran an diejenige Basisseite, in welche die Rinne eingearbeitet war, liegend herangebracht. Würde man ihn nun um seine oben auf die Basis aufgelegte Grundkante drehen, so würde diese Kante unfehlbar durch das große Eigengewicht des Obelisken zerstört werden, auch würde der Obelisk auf der Basis gleiten. Stützte man ihn etwa gegen die Kante der Basis, so würde er nach dem Aufrichten voraussichtlich etwas über diese Kante überstehen, also an Standsicherheit verlieren. Setzte man ihn aber gegen die steile Fläche in der Rinne, so konnte er erstens nicht gleiten, zweitens kam er nach dem Aufrichten voll auf den Sockel zu stehen und drittens wurde seine Kante geschont. Denn die Linie, welche den Druck auszuhalten hatte, lag bei Beginn der Bewegung schon etwa 8 cm von der gefährdeten Grundkante des Obelisken ab, beim weiteren Aufrichten entfernte sie sich aber immer mehr von ihr. Nur die Kante der Rinne wurde bei dieser Manipulation zermürbt, ein Schaden, der nachher durch jene oben erwähnten eingesetzten Granitstücke wieder ausgeglichen wurde, falls die Rinne nicht überhaupt ganz oder teilweise unter die Obeliskensohle zu liegen kam.

Das Aufrichten selbst wurde wohl durch Anheben mit Hebebäumen und Tauen, sowie durch gleichzeitige allmähliche Aufklotzung und Untermauerung bewirkt. Daß die Verwendung starker Taue beim Aufrichten wesentlich war, scheint mir aus den Bildern[2] hervorzugehen, die den König darstellen, wie er Obelisken mit Tauen emporzieht. Von der Höhe der Pylonen aus war ein solches Manöver auch wohl ausführbar, besonders leicht bei den zwischen zwei Pylonen aufgestellten Ḥatschepsowet-Obelisken.

Der kritische Moment bei solcher Aufrichtung war der, in welchem der Schwerpunkt des Obelisken die ideell durch die Drehkante gelegte Vertikalebene durchschritt. War dann der Obelisk nicht gut geführt und nach hinten gehalten, so kippte er sprungweise auf seine Basis auf. Der Obelisk Thutmosis' I ist in diesem kritischen Moment nur sehr wenig gesprungen, er deckt mit seiner Basis noch etwas die Rinne; anders der der Ḥatschepsowet, der einen großen Sprung und sogar eine kleine Drehung dabei gemacht hat. Er steht etwa 20 cm von der Rinne entfernt und nicht parallel zu ihr.

Diese Unsicherheit in der richtigen Aufstellung scheint man später haben verhindern zu wollen. Wenigstens glaube ich einfache Vorkehrungen auf der Basis des einen Obelisken Thutmosis' III zu Karnak (Abb. 11, IV) und etwas kompliziertere auf der Ramses' II (Abb. 11, V) zu

1) Choisy, l'art de bâtir chez les Egyptiens, S. 125, denkt sich diese Rinne als Lager für einen Sandsack, der das Aufsetzen des Obelisken erleichtern sollte. Einen Sandsack, der solche Lasten trägt, wird es wohl nie gegeben haben, auch ist nicht bekannt, daß unter dem Luqsorobelisken, bei dem die Rinne unter dem Obelisken lag, Sand oder Sackreste darin gefunden worden seien. Choisys Theorie beruht auf falscher Beobachtung. Wie oben gezeigt, liegen die Rinnen in der Regel neben dem Obelisken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich doch aussprechen, daß Beobachtungsfehler bei Choisy nicht selten sind. Er übersieht, um nur noch zwei Beispiele anzuführen, die Holzroste in den Ziegelmauern (S. 32, Gerüste), die Angriffsspuren für das Heben der Architrave (S. 131, Versetzen mit Sandsäcken). Was danach von seinen Theorien zu erwarten ist, will ich hier nicht weiter ausführen.

2) z. B. LD. IV 48, a.

Luqsor dahin deuten zu müssen. Es scheint also hier selbst in der kurzen Zeit, die wir übersehen können, eine Entwicklung der Technik für das Aufstellen von Obelisken nachweisbar zu sein.

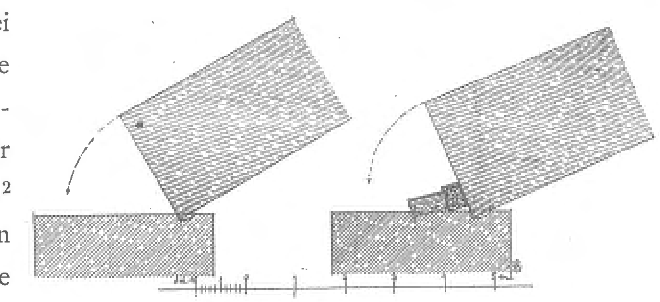


Abb. 12: Aufrichtung von Obelisken. Links mit einfacher Rinne (s. Abb. 11, I—III). Rechts mit Rinne und Holzkonstruktion (s. Abb. 11, IV—V).

Auf der Basis Thutmosis' III[1] sind zwei Vertiefungen für Streben vorhanden, die gegen die kippende Obeliskensohle gerichtet waren, auf der Ramses' II sind Lager für vier solcher sehr flachliegender Streben[2] ausgearbeitet. Diese Streben könnten ein Querholz gehalten haben, das die Kippachse des Obelisken weiter von der Kante seiner Sohle ablegen sollte. Diese Vorkehrung, die natürlich vor dem definitiven Aufsetzen entfernt wurde, scheint den letzten Sprung des Obelisken etwas verringert zu haben. Man konnte durch sie den Obelisken eher so aufsetzen, daß er die Rinne noch deckte, was bei dem Ramses' II in Luqsor der Fall war.

5. Bauten der Ḥatschepsowet.

In dem uns hier besonders interessierenden Teile von Karnak tritt Ḥatschepsowet an zwei Stellen als Bauherrin auf, an ihren Obelisken und an dem Bau vor dem Tempel des mittleren Reiches.

1) S. Choisy S. 120, Abb. 92 T: Statuenbasis mit Sandsäcken! Die Rinne ist übersehen, trotzdem die Photographie (Taf. 17, 2) sie zeigt.

2) Choisy (S. 126, Abb. 97) gibt fünf Rinnen und diese sogar in Verbindung mit der Hauptrinne, natürlich für Sandsäcke. Er bringt auch hiermit die Rinnen auf Statuensockeln zusammen (S. 119/120, Abb. 91, 92 u. Taf. 17, 1). Da solche auch auf den Granitschwellen unter granitnen Türlaibungen vorkommen (s. Abb. 13), so habe ich mit Quibells gütiger Erlaubnis unter der zerbrochenen Granitlaibung der südlichen Haupttür vor der Basilika des Ramesseums nachsehen lassen.

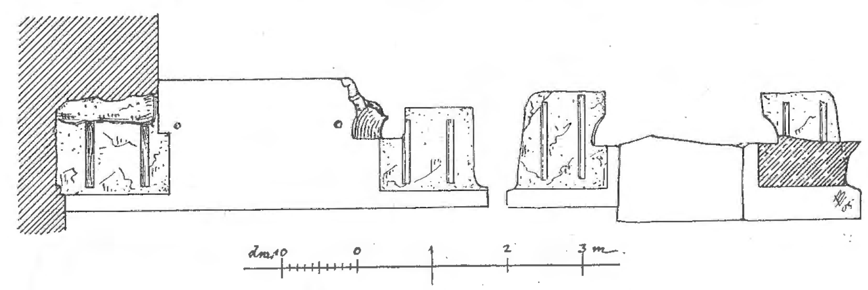


Abb. 13: Granitne Türschwellen der mittleren (links) und nördlichen Tür (rechts) zur Basilika des Ramesseums.
In den Rinnen unter den Laibungen der mittleren Tür Holzabdrücke.

Es fanden sich in den Rinnen in Kalkmörtel gebettete Holzreste. In der einen Rinne der Mitteltür (s. Abb. 13 links) hatte ich bereits Abdrücke von langen Holzstücken in Kalkmörtel vorher konstatieren können, — also nichts von Sand oder Sackresten. Die Rinnen scheinen einfach zur Aufnahme von Hölzern gedient zu haben, die die Fuge zum Vergießen offen halten sollten. Bei einer Tür aus dem m. R. in Karnak (s. oben Abb. 2) diente ein in die glatte, ungeborstene Fläche der Schwelle eingelassener hölzerner Schwalbenschwanz demselben Zwecke.

Damit ist die Sandsacktheorie hoffentlich definitiv erledigt. Daß Sandkästen bei den alten Ägyptern in Gebrauch waren, war bekannt (Centralbl. d. Bauverwltg. 1902, S. 390, bei Choisy S. 128 in Text und Abbildung falsch wiedergegeben).

Dieser ist eine einheitliche, rechteckige Anlage, die sich von allem übrigen klar durch das höhere Fußbodenniveau und den außen rings herumlaufenden glatten, 30 cm vorspringenden Sockel abhebt. Man muß also an seiner Vorderfront, gewiß in der Mittelachse, sich eine jedenfalls einfache Freitreppe denken. Die Hinterfront, eine starke Mauer, lehnte gegen die Fassade des alten Tempels.

Die beiden Flügel des Baues sind noch vollständig erhalten, so wie sie unter Ḥatschepsowet errichtet waren, wenn auch nirgends mehr ihr Name vollständig zu sehen ist. Thutmosis III und II haben die Inschriften sämtlich usurpiert.

Über die Grundrißanordnung der Seitenflügel ist nicht viel zu sagen, da wir die Bedeutung der Räume ägyptischer Tempel — mit Ausnahme etwa der der Ptolemäerzeit — noch nicht kennen. Nur zwei sind ihrer Bestimmung nach zu erkennen. Der Altarraum liegt, wie üblich, rechts von der Achse. Die gleiche Anordnung finden wir aus älterer Zeit schon beim Sonnenheiligtum Königs Ne-woser-re in Abu Gurab, aus dem neuen Reich ferner in Dêr el baḥri, im Tempel von Qurnah, und vielleicht im Ramesseum. Der Tempel Ramses' III zu Medinet Habu hat an dieser Stelle schon den offenen kleinen Hof mit der daran liegenden erhöhten Kapelle, die also wohl aus Altar nebst Überbau entstanden sein dürfte. Diese Anlage finden wir dann in den meisten späteren Tempeln: in Philae, Dendera, Edfu und im Antoninus-Tempel (Dêr esch Schelwit) zwischen Medinet Habu und Erment.

Außer dem Altarraum ist nur der Raum für die Dachtreppe sicher bestimmbar. Diese pflegt, wohl um den Verkehr im Innern des Tempels zu verringern, stets in den vorderen Teilen der Anlagen zu liegen, meist wie der Altarraum rechter Hand, so in Abu Gurab, in Luqsor, im Chonstempel zu Karnak, in zwei Tempeln von Philae, in Dendera, Edfu und Kom Ombo. Jedoch kommen auch Treppen in der linken vorderen Tempelhälfte vor, z. B. im Tempel Ramses' III in Karnak, in Dêr el Medine und Dêr esch Schelwit.

Wissen wir schon nur Dürftiges von den beiden stehenden Flügeln des Ḥatschepsowet-Baues, so ist das, was wir von dem unter Thutmosis III bereits veränderten Mittelstück sagen können, noch mangelhafter. Wir sehen nur, daß die Vorder- und Rückwand der Anlage in voller Stärke glatt durchgingen. Vorn am Nordende des heute fehlenden Fassadenstücks kann man noch hinter dem späteren Einbau die abgemeißelte Wand in ihrer vollen Stärke messen, am Südende ist ihre Spur sogar noch am Granitbau des Philippus zu sehen. Von der Hinterwand sehen wir am Nordende außer der Abmeißelung hinter der Annalenwand Thutmosis' III noch die in das Pflaster eingeritzte Linie, die uns ihre Stärke angibt, auf der Südseite daselbst könnte vielleicht nach sorgfältiger Säuberung des Pflasters auch noch ähnliches zu Tage treten.

Von den Zwischenmauern in der Mitte des Ḥatschepsowet-Baues sind nur die abgemeißelten Spuren hinter der Annalenmauer nachweisbar. Es waren ihrer drei, so daß wir also vier Räume in diesem linken Teile des Mittelstücks annehmen müssen. Wie weit sich diese Räume nach der Achse zu ausdehnten, ist nur bei dem hintersten festzustellen. Dort ist die Aufzeichnung[1] der nächsten von SO nach NW laufenden Quermauer wenigstens in einem kurzen Stück auf dem Fußboden nachweisbar. Der Raum hatte danach ursprünglich eine Breite von $6^1/_2$ Ellen =

1) Diese Aufzeichnung könnte zur Not aber auch zu den Pfeilern gehört haben, die in Thutmosis' III zweiter Bauperiode (s. unten) hier eingebaut wurden.

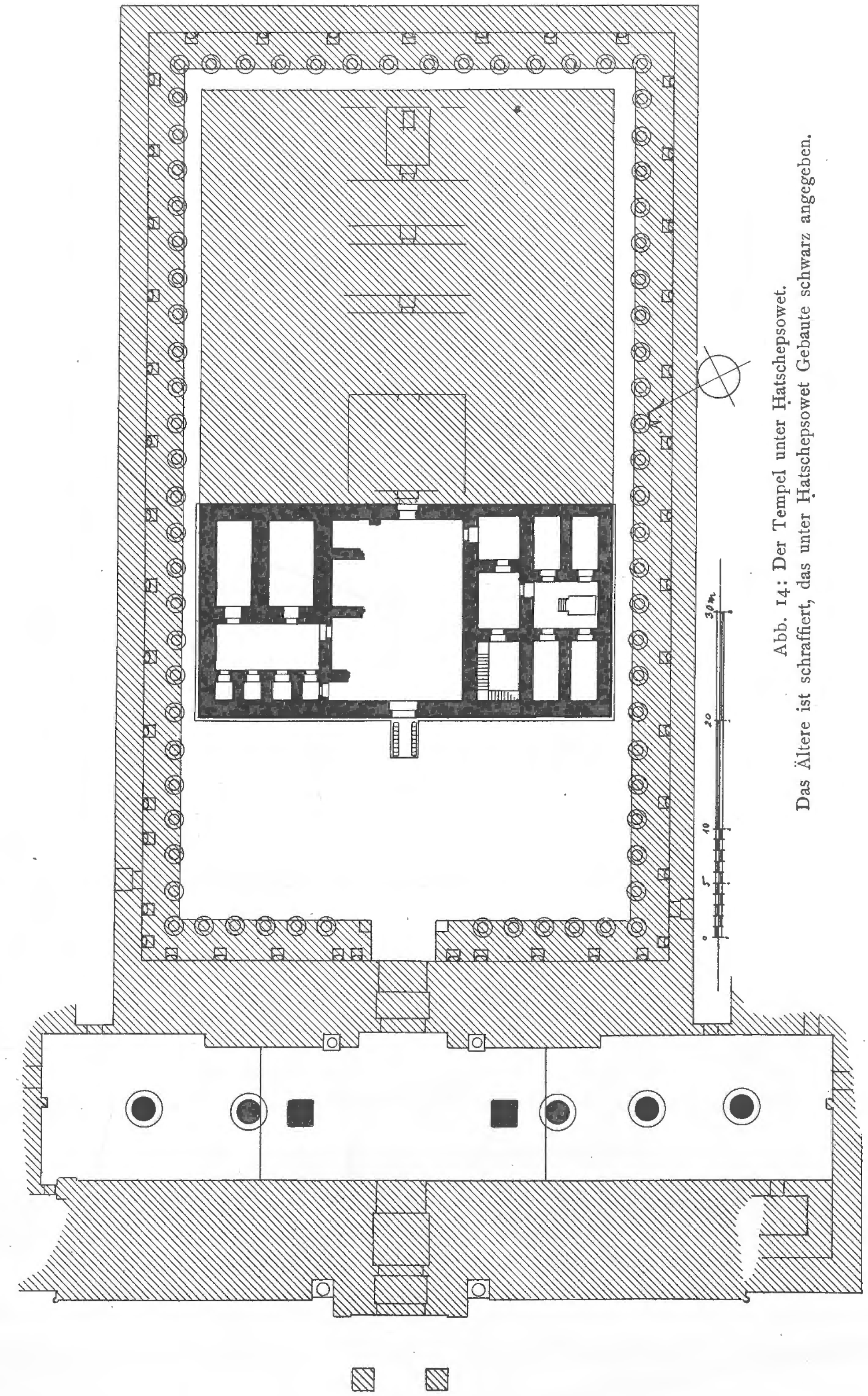


Abb. 14: Der Tempel unter Ḥatschepsowet.
Das Ältere ist schraffiert, das unter Ḥatschepsowet Gebaute schwarz angegeben.

3,40 m. Ob weiteres Abfegen hier mehr ergeben wird, ist bei dem fast völligen Fehlen des alten Pflasters zweifelhaft.

Nach diesen geringen Spuren ist es zu gewagt, eine Rekonstruktion des mittleren Teiles des Ḥatschepsowet-Baues zu versuchen. Das einzige, was wir sagen können, ist, daß er aus verhältnismäßig kleinen Räumen bestand. Dies mag wohl auch die Ursache gewesen sein, weswegen Thutmosis III ihn später so von Grund aus umbaute.

Der Bau, dessen äußere Dekorierung vielfach erst von Thutmosis III herrührt, trägt übrigens das bisher höchste bekannte Datum der Ḥatschepsowet. Legrain[1] entdeckte an der Nordecke hinter der davorgebauten Thürlaibung aus der Zeit Thutmosis' III einen Inschriftanfang mit dem Datum des 17ten Jahres der Ḥatschepsowet. Es ist der Rest einer großen, diese ganze Wand ehemals bedeckenden Inschrift, welche bis auf jenes kleine Stück völlig abgemeißelt ist.

An unserem Bau wurde also noch gearbeitet, als die Obelisken der Königin, die bekanntlich im 16ten Jahre errichtet wurden, schon standen. Die Einführung dieser Obelisken zwischen die Pylone erfolgte, wie aus den Rinnen auf ihren Basen ersichtlich, von Norden her. Es war also mindestens erforderlich, die nördliche Hälfte der Säulenhalle Thutmosis' I zeitweilig fortzunehmen, vielleicht mußte auch ein Teil der südlichen Hälfte zur Schaffung des nötigen Arbeitsraumes mit niedergelegt werden. Daß bei dieser Gelegenheit die oben besprochene Umwandlung der Reihe Holzsäulen in eine Reihe steinerner stattfand, wäre möglich. Man müßte dann nur annehmen, daß Thutmosis III in seiner Säuleninschrift diese Umänderung mit absichtlicher Ignorierung der Ḥatschepsowet schon Thutmosis I zuschreibt.

An den Obelisken selbst glaubte man bisher zwei Perioden in der Skulpierung unterscheiden zu können. Die Mittelzeilen wären die ursprünglichen gewesen, die seitlichen Darstellungen, welche sich nur über den oberen Teil erstrecken, wären erst hinzugefügt worden, nachdem die Obelisken teilweise ummantelt worden waren. Die Darstellungen an den Seiten der Mittelzeilen sind aber nicht sekundär. Über dem Ganzen ist nämlich je ein die volle obere Breite des Obelisken einnehmender Himmel mit Sternen eingeschnitten, an dem — bei der gefallenen Spitze selbst durch Befühlen nicht — keine Spur einer nachträglichen Verbreiterung zu entdecken ist. Wäre die Mittelzeile erst allein dagewesen, so hätte diese wohl, wie auf den anderen Obelisken ersichtlich, einen kurzen nur die Zeilenbreite einnehmenden Himmel über sich gehabt, den man dann bei Hinzufügung der Seitendarstellungen der Länge nach und wegen der seitlichen Ecken des ursprünglichen Himmels auch der Höhe nach hätte verbreitern müssen.

Man wird also zu der Annahme kommen, daß die Dekorierung der Obelisken der Ḥatschepsowet ursprünglich so entworfen worden ist: Bild auf dem Pyramidion, Mittelzeile, neben deren oberen Hälfte Reliefdarstellungen, von der Mittelzeile meist ungeschickt unterbrochen, endlich unter der Mittelzeile noch eine achtzeilige Inschrift. Wir können uns nicht verhehlen, daß diese Anordnung etwas kleinliches hat. Von anderen Obelisken ist sie mir sonst nicht bekannt. Will man sie irgendwie entschuldigen, so könnte man höchstens annehmen, daß zuerst nur das Relief des Pyramidions, die Mittelzeile und die untere Inschrift beabsichtigt waren, und daß man es dann, als die Ausführung schon ziemlich weit gediehen war, für gut fand, auch noch Bilder anzubringen, in denen neben Ḥatschepsowet auch Thutmosis I und III verewigt werden

1) Annales du Service V, S. 283.

sollten. So wären dann die unglücklichen, geteilten Seitenbilder entstanden. Warum diese übrigens nicht die ganzen Obeliskenseiten bedecken, sondern in halber Höhe aufhören, dafür braucht man wohl nach keiner besonderen baugeschichtlichen Erklärung zu suchen. Wollte man annehmen, die Ummantelung der Obelisken, von der wir später sprechen werden, sei einst nur bis zur Unterkante der Seitenreliefs oder nicht einmal so hoch gegangen, so würde man den Zweck dieser Ummantelung nicht verstehen können. Sie hätte nämlich dann die untere Inschrift und einen Teil der Mittelzeile der Ḥatschepsowet direkt verbaut und infolge der Beschränktheit des Raumes zwischen Pylon 4 und 5 auch den Blick auf die Seitenreliefs verhindert. Man käme also auf einen unlösbaren Widerspruch, wenn man annehmen wollte, daß die Seitenreliefs angebracht und gleichzeitig die unteren Teile der Obelisken ummantelt worden sein sollen. Das merkwürdige Aufhören der Seitenreliefs auf halber Höhe wird vielmehr aus ästhetischen Gründen erfolgt sein. Die Seitendekorierung vieler Obelisken zeigt nämlich die Form: oben Relief in ganzer Breite, darunter nur Mittelzeile. Der hieraus sich ergebenden äußeren Umrißlinie der Dekorierung wird man sich vielleicht haben nähern wollen und daher einen beträchtlichen Teil der Mittellinie ohne Seitenreliefs gelassen haben.

Ḥatschepsowet dürfte übrigens noch mehr Obelisken in Karnak errichtet haben als diese beiden. Die Spitze eines dritten, auch dem Amon geweihten, ist in Kairo[1]; sollte dieser etwa auch in Karnak gestanden haben? Dann müßte man seine Stelle und eventuell weitere Reste von ihm vor einem der südlichen Pylone suchen. Hinwiederum nennt sich aber der Bildhauer aus der Zeit der Ḥatschepsowet, dessen Grab Newberry unter Schech Abd el Qurnah gefunden hat, nur   „Vorsteher der Arbeiten an den beiden großen Obelisken im Amonstempel" und bildet auch nur zwei Obelisken ab, während in Dêr el baḥri bei der Darbringung der Obelisken deren vier zu sehen sind. Hoffentlich bringen die weiteren Ausgrabungen in Karnak hier später Licht.

6. Bauten Thutmosis' III.

Die jedenfalls nur kurze Regierung oder besser vielleicht Mitregierung Thutmosis' II können wir ganz übergehen, da er in Karnak, soweit ich sehe, nirgends selbständig als Bauherr auftritt, sondern immer nur seinen Namen über den der Ḥatschepsowet setzen oder ein schon bestehendes Baudenkmal mit seinen Schildern hat zieren lassen. Wir gehen also sogleich zur Alleinregierung Thutmosis' III über. In ihr haben wir zwei wesentliche Bauperioden zu unterscheiden, die eine kurz nach dem Ableben der Ḥatschepsowet, die andere nach den asiatischen Kriegen. In die erste fallen der sechste Pylon, die Kapellenbauten neben und der Vorbau vor der Anlage der Ḥatschepsowet, der Umbau der Säulenhalle Thutmosis' I zwischen Pylon 4 und 5 und wahrscheinlich auch die Errichtung der Obelisken vor Pylon 4. In die zweite gehört die Einrichtung der Annalensäle nebst Vorraum.

Um für den Pylon 6 und die damit zusammenhängenden Kapellenreihen Platz zu schaffen, wurden die Hallen Thutmosis' I, welche den langen Hof vor und neben dem m. R.-Tempel und dem Ḥatschepsowet-Bau umgaben, bis auf ihre nördlichen Enden und die Westseite nieder-

1) Maspero, Guide S. 85.

gelegt. Die hierdurch freigewordenen Statuen Thutmosis' I wurden zwischen Pylon 4 und 5 aufgestellt. Die Frage, ob diese Bauarbeit etwa schon unter Thutmosis I begonnen und erst von Thutmosis III zu Ende geführt worden sei, haben wir schon oben berührt. Entscheiden können wir sie natürlich auch hier nicht. Wohl aber können wir jetzt die seit Mariette oft wiederholte Annahme, die Kapellenreihen Thutmosis' III, in denen einige Male Amenophis I abgebildet vorkommt, seien in ihrer Anlage auf den letztgenannten zurückzuführen, nach dem Befunde des Baues widerlegen: Der 6. Pylon hängt mit den Kapellenreihen als ein Bau zusammen, vom Kapellenbau ist wiederum die gegen die Nordecke des Ḥatschepsowet-Baues gegengebaute Tür nur ein Teil, und deren südwestliche Laibung deckt die Inschrift vom Jahre 17 der Ḥatschepsowet. Also ist der Kapellenbau nebst Pylon nach diesem Jahre errichtet bezw. vollendet; angefangen ist er aber sicher nicht vor Thutmosis I. Das heißt also: das Vorkommen Amenophis' I geht nur auf seine Verehrung als verstorbener Herrscher zurück. Stilistisch ist auch kein Unterschied zwischen den Reliefs mit der Figur Amenophis' I und den in den gleichen Kammern angebrachten Reliefs mit Bildern Thutmosis' III zu bemerken.

Nicht unmöglich wäre es, daß die in Mariettes Karnak Taf. 12 veröffentlichte Inschrift, die im nördlichen Teile des Hofes hinter Pylon 6, also bei der Kapellenreihe gefunden wurde, uns das Datum für den Bau dieses Pylons und der Kapellen gibt. Die dort genannte Umfassungsmauer aus Ziegeln könnte vielleicht die Thutmosis' I sein, an welche Thutmosis III die Kapellen anbaute. Dann wäre also das 24. Jahr das Jahr dieses Baues. Jedoch ist das recht problematisch, vorsichtiger ist zu sagen: nach Jahr 17 und vor Jahr 42, dem Datum der Annalensäle.

Zu Pylon 6 und den damit zusammenhängenden Kapellenreihen gehört nun aber auch noch eine Säulenhalle, die den von diesen Bauten gebildeten kleinen Hof ebenso umgab wie die Säulenhalle im langen Hofe Thutmosis' I diesen. Die Säulen waren sechszehnschäftige Papyrusbündelsäulen. Die Architrave über den in der Längsachse des Tempels stehenden beiden Reihen lagen auf den Ecken der Westfassade des Ḥatschepsowet-Baues auf. Die Architrave des quer zur Tempelachse laufenden Stückes werden wohl in der Mitte da, wo das Tor von Pylon 6 sich öffnete, eine Unterbrechung gehabt haben, die vielleicht fast so breit war wie dieser ganze Pylon. Heute, da dieser mittlere Teil des Hofes durch den Einbau des einen Annalenraumes seine ursprüngliche Grundrißgestaltung verloren hat, können wir über diese mittlere Öffnung in der Halle nichts sagen, falls nicht etwa durch eine Grabung noch Pfeiler- oder Säulenfundamente dort gefunden werden sollten. Nur soviel ist sicher: mindestens je eine Stütze muß noch im Zuge der Säulenreihe vor jeder der beiden östlichen Ecken vor Pylon 6 gestanden haben, sonst kann man sich das Dach der Halle nicht ordentlich abgeschlossen denken.

Außer dieser eben besprochenen Säulenhalle erhielt der Hof vor dem Ḥatschepsowet-Bau von Thutmosis III noch eine andere Verschönerung, nämlich einen der Mitte vorgesetzten Vorbau, der der Fassade eines Peripteros nachgebildet war, jener Grundrißform kleiner Tempel, die unter der 18. Dynastie besonders beliebt zu sein scheint. Es sind dies kleine Heiligtümer mit vier einfachen Pfeilern auf gemeinsamem Sockel in der Front, zwischen den Pfeilern in der Mitte der Eingang mit Treppe davor, in den beiden Seiteninterkolumnien niedrige, oben abgerundete Brüstungen. Thutmosis III hat einen solchen Tempel in Karnak unweit von Pylon 7 und einen anderen in Medinet Habu, Amenophis III hatte einen ebensolchen auf Elephantine

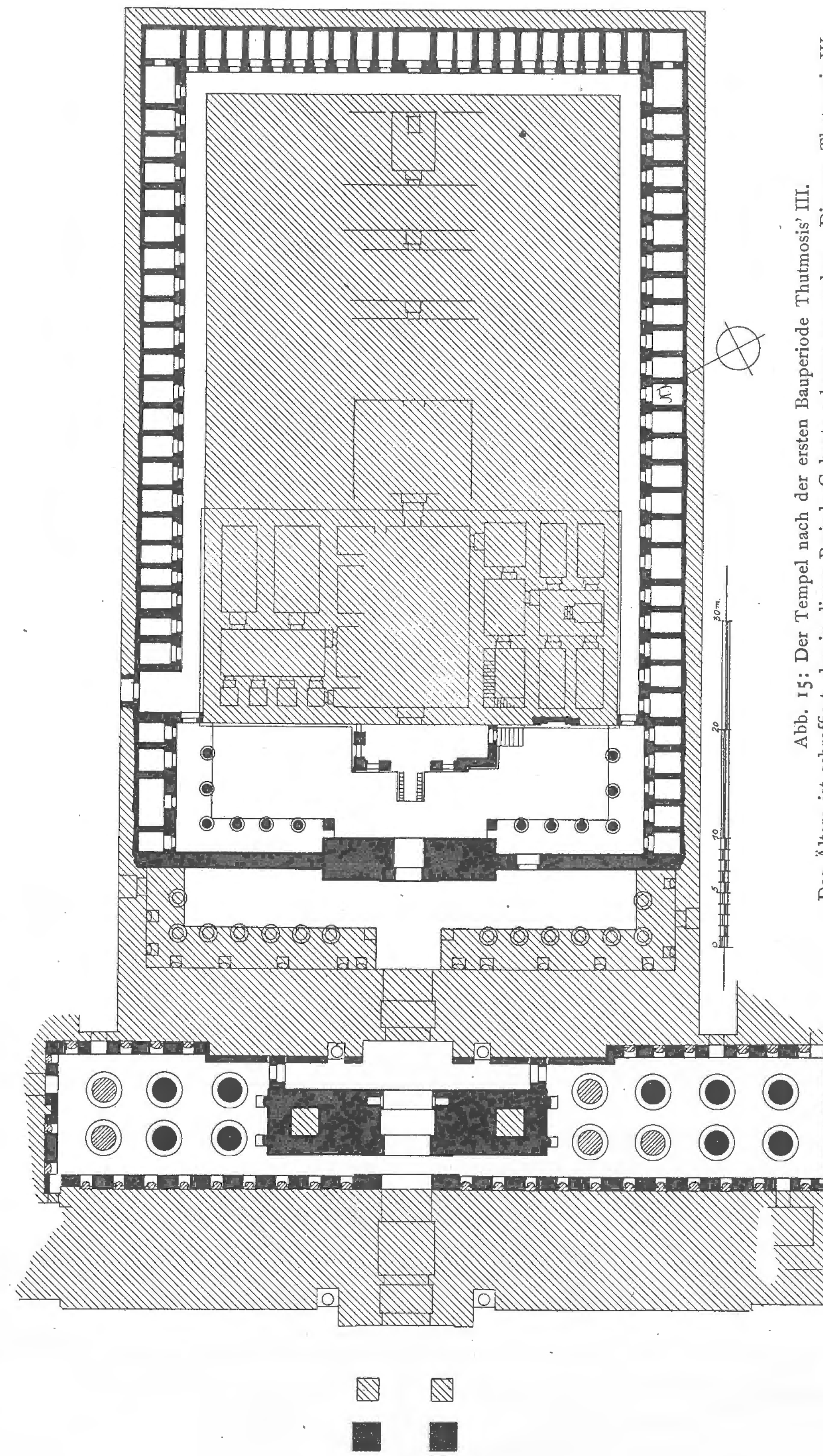
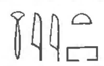


Abb. 15: Der Tempel nach der ersten Bauperiode Thutmosis' III.
Das Ältere ist schraffiert, das in dieser Periode Gebaute schwarz angegeben. Die von Thutmosis III wiederverwendeten Bauteile aus der Zeit Thutmosis' I sind durch besondere Schraffur hervorgehoben.

erbaut. So klar wie diese Grundrisse ist zwar der unseres Vorbaus nicht mehr erhalten, aber bei einigem Zusehen kann man ihn doch von den aus der zweiten Bauperiode Thutmosis' III herrührenden Anbauten, den Wiederherstellungsbauten Sethos' I und den Umbauten des Philippus losschälen. Es stehen nämlich nur noch drei Pfeiler der Fassade, der südwestliche, der gleichzeitig einst den Kantenrundstab trug, und die beiden mittleren. Der nordöstliche ist dem Umbau des Philippus gänzlich zum Opfer gefallen und mit ihm wohl auch noch ein zweiter Pfeiler, den wir zwischen ihm und der Ḥatschepsowet-Fassade annehmen dürfen. Mehrere Überreste dieser Pfeiler stecken hier noch verbaut in den Mauern des Philippus. In der Südwestfassade des Vorbaus wird ein solcher Pfeiler zwischen Fassade und Ḥatschepsowet-Bau wohl nicht gestanden haben, denn hier legt sich, freilich durch eine von Sethos I restaurierte Mauer der zweiten Bauperiode Thutmosis' III verdeckt, ein kleiner Anbau mit einer Seitentür an den Pfeilervorbau.

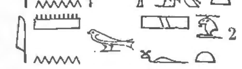
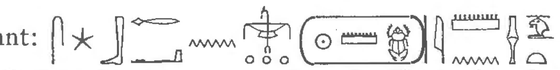
Der ganze Vorbau muß, als er noch frei stand — was, wie wir sehen werden, nur etwa 20–25 Jahre hindurch, bis zum Einbau der Annalenräume, der Fall war —, einen wirklich gefälligen und gleichzeitig reichen Eindruck gemacht haben. Die Pfeiler waren nämlich, wie noch heute nachweisbar, in ihren unteren Teilen und daher vermutlich auch an den Kapitellen mit Metall, das man sich skulpiert denken darf, beschlagen.

Hand in Hand mit dieser reichen Ausstattung des Vorbaus ging die Schmückung der Fassade des Baues der Ḥatschepsowet. In der Achse des südlichen Seitenflügels ließ Thutmosis eine äußerst prächtige Scheintür in der Außenwand anbringen, wie die Inschrift dabei besagt „mit Gold und Lapis lazuli". An den Reliefs, die auf den geschlossen dargestellten Türflügeln angebracht waren, hatte man nämlich die Körperteile der dargestellten Götter oder Könige in kostbaren, heute natürlich längst ausgebrochenen, Steineinlagen hergestellt, davor war dann eine nach Maßgabe dieser Einlagen ausgeschnittene, jedenfalls vergoldete Metallplatte befestigt, die das übrige Relief graviert oder getrieben trug. Nach solchem seltenen Beispiel kann man sich einmal einen Begriff von der bunten Pracht machen, mit der die ägyptischen Tempel — nicht gerade immer nach unserem Geschmack — ausgestattet waren.

Wenden wir uns jetzt dem großen Umbau zu, den Thutmosis III zwischen Pylon 4 und 5 vornehmen ließ. Hier standen in der  „Papyrussäulenhalle" Thutmosis' I die beiden Obelisken der vom Könige nach ihrem Tode überall in ihren Bildern und Inschriften verfolgten Ḥatschepsowet. Diese dem Auge der Tempelbesucher zu entziehen, war die Hauptabsicht, die mit jenem Umbau erreicht werden sollte. Seinen Namen an Stelle des der Ḥatschepsowet einfach in die Hauptinschriften der Obelisken einzusetzen [1], wie das auf anderen Monumenten gelegentlich geschehen ist, mag Thutmosis III Bedenken getragen haben. Obelisken wurden bekanntlich zur Feier der dreißigjährigen Thronjubiläen errichtet, es wäre also eine solche Usurpation vielleicht eine zu starke Geschichtsfälschung gewesen, da Thutmosis III damals das mit der Ḥatschepsowet zusammen gefeierte Jubiläum [2] als ungültig betrachtete und also noch etwa 8 Jahre bis zu seinem eigenen Jubiläum zu warten hatte. Die Namen und Figuren der Ḥatschepsowet nur auszumeißeln, wie dies an weniger auffälligen Stellen geschehen ist, z. B. bei den Wänden, die später

1) Als Nebenperson war er zwar schon, ebenso wie der zur Zeit der Errichtung der Obelisken bereits verstorbene Thutmosis I, auf den Obelisken abgebildet.

2) S. die Ḥeb-sed-Pfeiler in Dêr el baḥri.

von der langen Annalenwand verdeckt wurden, das mag in Anbetracht der exponierten Stellung der Obelisken zu ästhetischen Bedenken Veranlassung gegeben haben. Kurz man entschloß sich zu einem Radikalmittel, das die beiden Obelisken, die umzuwerfen jedenfalls dem übrigen Bau gefährlich werden konnte, völlig verschwinden lassen sollte. Man baute sie in ein Massiv ein, das Pylon 4 und 5 verbinden und dem Eintretenden den Eindruck gewähren sollte, als gehe er nur durch einen Pylon mit drei hintereinander liegenden Türen. Die erste dieser Türen ist die in Pylon 4, sie hieß  [1] „Mächtig ist Amons Ansehen". Die dritte war die im Pylon 5, sie hieß  [2] „Groß ist Amons Ansehen". Die zweite, die, welche neu hinzugefügt wurde, legte man in den Vorbau zu Pylon 5, in den Mantelbau, der die beiden Obelisken umhüllen sollte. Sie erhielt keinen besonderen Namen, sondern wurde, gleichsam um anzudeuten, daß sie mit Pylon 4 eins sei, wie die Tür dieses Pylons genannt:  „das große goldene Tor Thutmosis' III, namens: Mächtig ist Amons Ansehen" [3]. Heute ist der eigentliche Türanschlag, der, wie aus den Spuren ersichtlich, sehr große Dimensionen hatte, verschwunden, nur die unteren Teile der hinteren Laibung stehen noch. In ihnen war auf jeder Seite eine kleine Kapelle ausgespart, ganz so, wie sie letzthin Legrain auch in einer anderen Türlaibung aus der Zeit Thutmosis' III gefunden hat, nämlich im siebenten Pylon.

An dem noch stehenden Obelisken der Ḥatschepsowet kann man die Höhe der eben beschriebenen Ummantelung mit ziemlicher Genauigkeit noch feststellen. Da nämlich das freie, nicht ummantelte Stück über Dach hervorsah, so haben die dort an ihm sichtbaren Inschriften und Darstellungen zweimal die allen übrigen Inschriften des Amonstempels zugefügten Verstümmelungen über sich ergehen lassen müssen. Zuerst als der Ḥatschepsowet Andenken getilgt werden sollte, also unmittelbar nach der Ummantelung; damals ging man nicht sehr gründlich vor, nur bis zur Höhe von rund 3,50 m über Dach, also soweit man mit einer kleinen Leiter reichen konnte, wurden Namen und Figuren der Ḥatschepsowet zerstört. Unter Amenophis IV, bei der Verfolgung des Amon war man eingehender. Damals müssen die beiden Enden der Obelisken über Dach eingerüstet und dann jede Spur des Amon getilgt worden sein. Heute, wo die Ummantelung bis auf einen geringen Rest gefallen ist, sieht man die untere Grenze dieser beiden Ausmeißelungen, d. h. also die Dachhöhe der Ummantelung sehr deutlich. Sie liegt nach meiner Messuug 20,13 m über dem Boden [4].

Vergleichen wir damit die Angabe, die wir in den oben zitierten Säuleninschriften aus der Halle zwischen Pylon 4 und 5 haben. Dort steht: „Ihre (der Papyrussäulen) Höhe wurde 31 Ellen gemacht". Die Säulen haben einen noch meßbaren Durchmesser von 2,40 m. Rechnen wir ihre Höhe von Oberkante Basis bis Oberkante Abakus zu 31 Ellen, d. h. 16,28 m, so wäre das Verhältnis von Durchmesser zur Höhe $\frac{1}{6,78}$. Die Säulen wären also etwas schlanker als die ihnen dem Alter nach am nächsten stehenden Säulen derselben Art, die der unfertigen

1) Inschriften Ramses' III und Schabakas an Pylon 4, s. auch Mar. Karn 38, a, 7.

2) Inschrift an der Südlaibung in Pylon 5 und am Obel. d. Ḥatschepsowet (Brugsch, Thes. 1316), s. auch Mar. Karn. 38, a, 8.

3) Grab d. Amenḥotep, 2. Proph. d. Amon zur Zeit Thutmosis' III in Schech Abd el Qurnah.

4) Sockel des Obelisken 1,83 m, Unterkante des Reliefs neben der Mittelzeile 14,43 m, Unterkante der Ausmeißelungen 20,13 m, Unterkante des Pyramidions 27,69 m, Spitze des Obelisken 30,70 m.

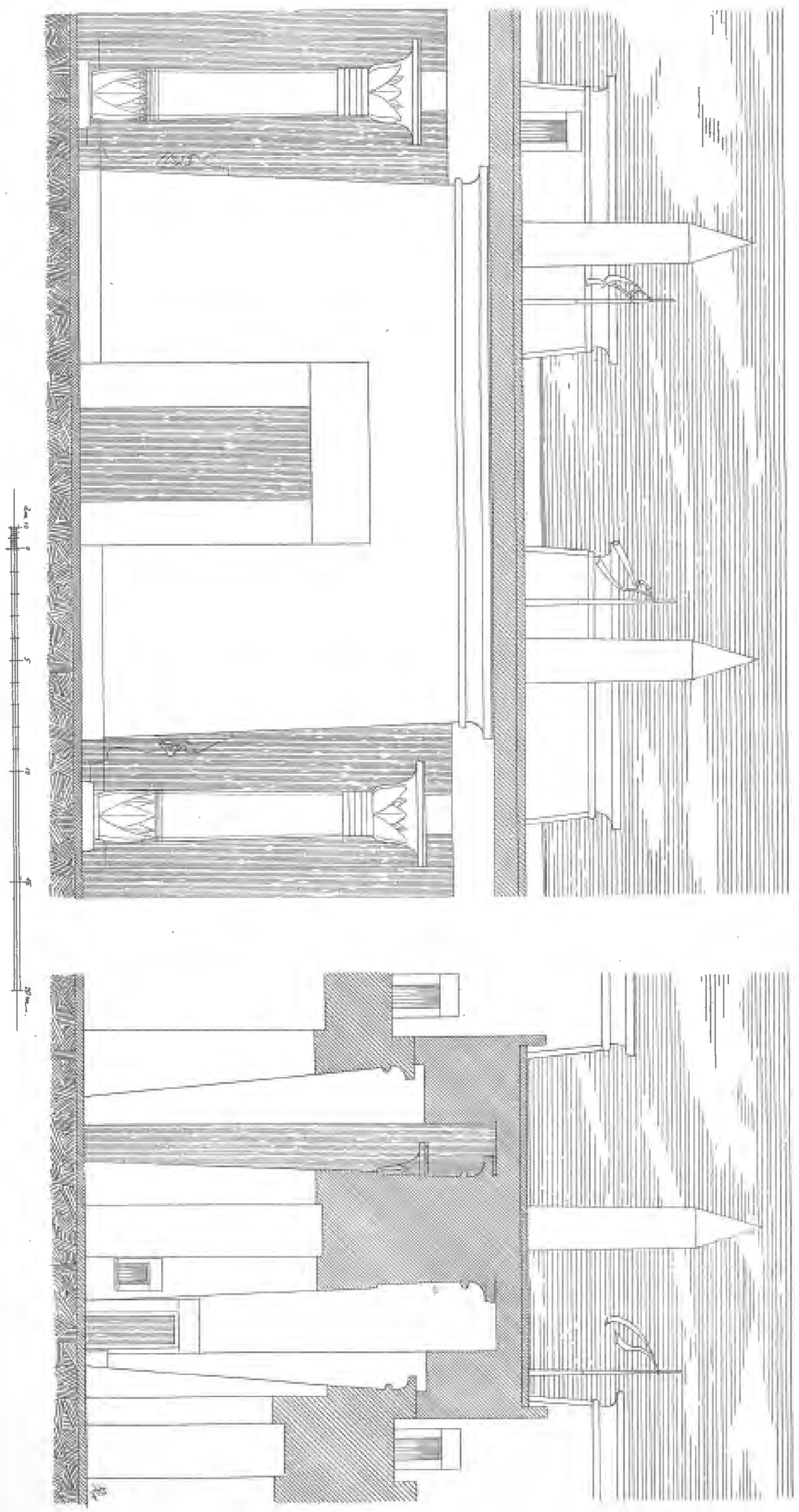


Abb. 16: Rekonstruktion der Ummantelung der Ḥatschepsowet-Obelisken mit den anschließenden Säulenhallen. Links Schnitt hinter Pylon 4, gegen SO gesehen, rechts Schnitt in der Tempelachse, gegen NO gesehen.

Basilika von Luqsor, bei denen nach Photographien gemessen sich ein Verhältnis von $\frac{1}{6,5}$ ergibt. Wir sehen also, daß eine Höhe von 16,28 m für die Säulen zwischen Pylon 4 und 5 wohl annehmbar ist. Dazu müssen wir noch Basis, Architrav, Dachdeckungsbalken und Dachpflaster mit zusammen rund 7 Ellen = 3,68 m hinzurechnen. Das ergibt eine Gesamthöhe bis Dachoberkante von 19,96 m, also nur 0,17 m weniger als wir aus der Beobachtung der unteren Grenze der Ausmeißelungen am Obelisken für die Oberkante der Ummantelung gemessen hatten. Die Richtigkeit unserer Rechnungen vorausgesetzt, kommen wir also zu einer Rekonstruktion, die in Ansicht und Schnitt etwa wie vorstehend (Abb. 16) gezeichnet ausgesehen haben mag.

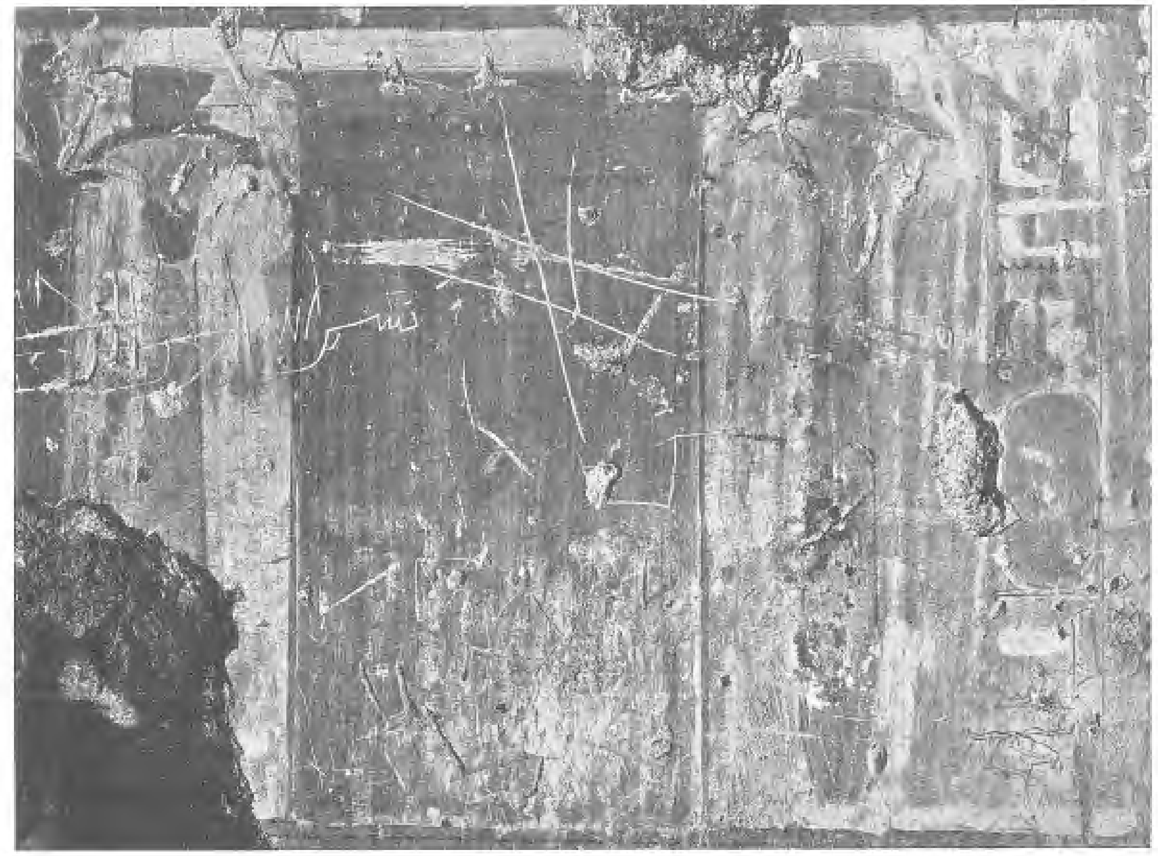


Abb. 17: Alte Abbildung der Ummantelung der Ḥatschepsowet-Obelisken mit den anschließenden Säulenhallen. Nach Photographie aus dem Grabe des Amenḥotep, zweiten Propheten des Amon unter Thutmosis III.

Daß die hier entworfene Ansicht des Tores und der anliegenden Halle nicht weit von der Wahrheit entfernt ist, das zeigt uns eine Abbildung dieses Baues, die uns im Grabe des zweiten Propheten des Amon unter Thutmosis III, namens Amenḥotep in Schech Abd el Qurnah erhalten ist. Der Tote ist dort dargestellt, wie er allerhand Bau- und Ausschmückungsarbeiten im Amonstempel beaufsichtigt. Unter den Bauten findet sich auch unser Tor, „das große, goldene Tor Thutmosis' III, namens: Mächtig ist Amons Ansehen". Wir geben die Abbildung dieses Baues obenstehend (Abb. 17). In der Mitte ist das Tor selbst, rechts und links davon, durch je eine Papyrussäule mit offenem Doldenkapitell angedeutet, stehen die beiden

Hälften der „Papyrussäulenhalle". Über den drei Bauteilen ruht ein gemeinsames Dach. Die alte Zeichnung ist mit unserer Rekonstruktion völlig gleich. Daß sie die Obeliskenenden, die oben aus dem Tore heraussehen, nicht wiedergibt, ist selbstverständlich. Der ganze Torbau hatte ja nur den Zweck, die Obelisken verschwinden zu lassen, ein Zweck, der als vollständig erreicht zu betrachten ist, da man aufs Tempeldach hätte steigen müssen, um die Obelisken überhaupt noch gewahr zu werden.

Über den Umbau der Säulenhallen nördlich und südlich von der Ummantelung der Obelisken, der mit dieser gleichzeitig durchgeführt wurde, haben wir schon oben bei den Bauten Thutmosis' I und jetzt eben gesprochen. Es genügt also hier nur kurz zu rekapitulieren:

Thutmosis I hatte die Säulenhalle mit nur einer Reihe hölzerner Säulen, deren Basen heute noch vorhanden sind, und mit Holzdach errichtet. Er selbst, oder wohl besser Ḥatschepsowet nach Aufstellung ihrer Obelisken, hatte die Holzsäulen durch solche aus Sandstein ersetzt. Das Dach war aber noch in Holzkonstruktion geblieben. Nun macht Thutmosis III aus der einreihigen Halle unter Benutzung der vorhandenen Säulen eine zweireihige und deckt sie mit einer Sandsteindecke. Um für diese an den Pylonen das Auflager zu schaffen, läßt er vor die geböschten Wände derselben ringsherum eine starke vertikale Wand legen, in der Nischen für die Statuen Thutmosis' I ausgespart werden. Auch diese Statuen werden vielleicht jetzt erst hiergestellt.

Auflagerwände, die einem schrägen Pylon vorgeblendet sind, kennen wir auch noch aus dem großen Säulensaal der 19. Dynastie an Pylon 3 in Karnak und aus Edfu. In beiden Fällen ruhen die Dächer der Säulenhalle an den Pylonen nicht in diesen, sondern auf besonders vorgesetzten vertikalen Wänden, die mit dem Massiv der Pylonen keinen Verband haben. Diese Konstruktion wird aber nur angewendet, wenn die Halle gegen einen schon bestehenden Pylon gebaut wird. Sind Halle und Pylon gleichzeitig erbaut, so bindet die Dachkonstruktion der Halle in das Massiv des Pylons ein, wie die Verbindung der Säulenhalle der 19. Dynastie mit Pylon 2 in Karnak zeigt.

Wohl in seinem dreißigsten Jahre, jedenfalls aber nicht früher, errichtete Thutmosis III seine beiden Obelisken vor denen Thutmosis' I. Von beiden sind noch die Basen[1] und eine größere Anzahl von Stücken, vor allem die beiden Spitzen vorhanden. Ihre Dekoration bestand auf jeder Seite aus dem Bild auf dem Pyramidion, darunter einem weiteren Relief, über dem einst ein eingelegter Metallhimmel angebracht war, und endlich einer Mittelzeile. Später setzte Ramses II je zwei Inschriftzeilen neben die Mittelzeile auf die drei freien Seiten jedes der beiden Obelisken — die vierten, westlichen Seiten standen zur Zeit Ramses' II schon dicht gegen den Pylon Amenophis' III und waren also nicht sichtbar. Daß diese beiden Obelisken von verschiedenen Seiten an ihre Stelle gebracht worden sind, haben wir schon in einem früheren Abschnitt besprochen

1) Mariette, Karnak S. 27, und nach ihm noch Choisy, l'art de bâtir. S. 121, hält diese Sockel für solche von Statuen. Diese stehen jedoch stets dicht vor den Pylonen, nicht wie hier die Sockel im größeren Abstande davor. In Karnak standen solche Statuen nur vor den Südpylonen und daher muß man auch die bekannte Abbildung (LD. Text III 265; Wilkinson, mod. Eg. II 232) der Fassade des Amonstempels aus dem Grabe des zweiten Propheten Amenḥotep, die wir auf nächster Seite (Abb. 18) geben, als die Südfassade des Tempels zur Zeit Thutmosis' III ansehen. Allerdings ist sie nur schematisch dargestellt. Weder die Zahl der Flaggenmaste noch die der Statuen stimmt.

und daraus gefolgert, daß zur Zeit ihrer Aufstellung wohl der von uns nördlich hinter dem 7. Pylon angenommene Tempel Amenophis' I schon niedergelegt war.

Wir kommen jetzt zur spätesten Bauperiode Thutmosis' III, der der Annalensäle. Diese dürfte etwa in das 42. Jahr[1] des Königs fallen. Es handelte sich darum, für die Aufzeichnung der Kriegstaten des Herrschers, soweit sie für die Bereicheruug des Amonstempels von Interesse waren, geeignete Räume zu schaffen. Dazu mußten die Innenmauern des ganzen Mittelteils des Ḥatschepsowet-Baues fallen. Ferner wurde in den Vorhof dieses Baues, den Thutmosis III selbst vor etwa 20 Jahren mit der hübschen Vorhalle versehen hatte, ein Raum eingebaut und endlich noch zwischen Pylon 5 und 6 ein kleiner Vorbau geschaffen.

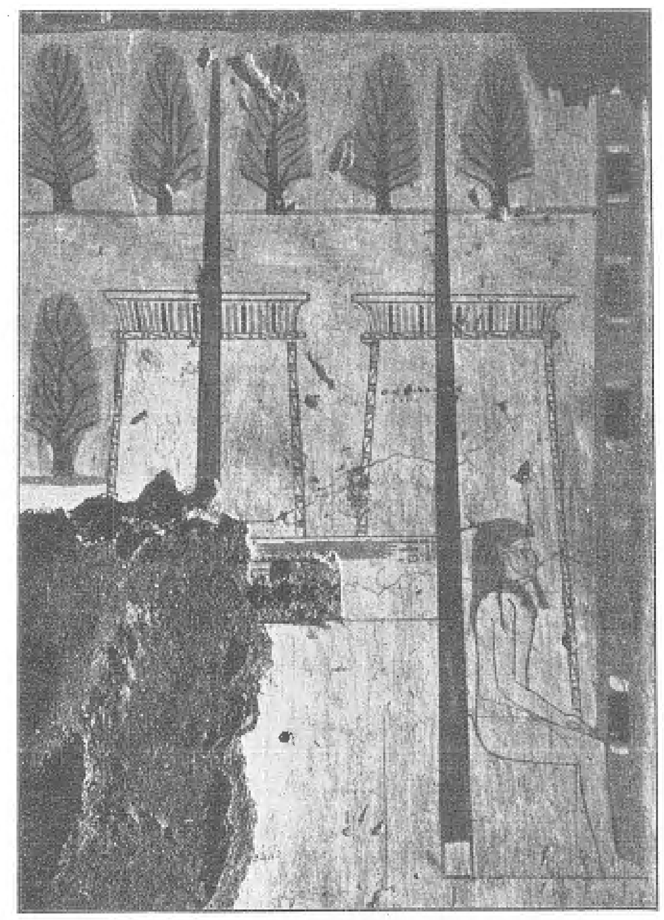
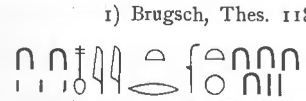


Abb. 18: Alte Abbildung der Südfassade des Amonstempels.

Nach Photographie aus dem Grabe des Amenḥotep, zweiten Propheten des Amon unter Thutmosis III.

Um den ersten Teil dieses großen Umbaues zu verstehen muß man sich vor allen Dingen das sogenannte Granitsanktuar fortdenken, das den Namen Sanktuar ebensowenig verdient wie der analoge Einbau Alexanders im Amonstempel von Luqsor. In beiden Tempeln lag das wirkliche Sanktuar mit dem Götterbilde ganz hinten. Diese Art von Granitbauten mit den beiden Türen vorn und hinten sind nur Aufbewahrungsorte oder Durchgangsstationen für die Barken der Götter.

Denken wir uns also den Granitbau des Philippus fort und die von ihm durchbrochene Vorderwand des Ḥatschepsowet-Baues wieder hergestellt, so erhalten wir etwa den Raum, den Thutmosis III hier durch Abbruch der Innenwände aus einer Anzahl kleinerer Räume geschaffen hatte. Daß dieser Teil des Ḥatschepsowet-Baues aus einer Anzahl kleinerer Räume bestand, hatten wir ja oben gesehen. Diese wurden kassiert; vor die Nordwand des so gebildeten Raumes, an der man vorher schon die Bilder und Inschriften der Ḥatschepsowet getilgt hatte,

1) Brugsch, Thes. 1185 ist wohl zu lesen:   „Seine Majestät befahl alle Siege zu verewigen, die er erfochten hatte vom 23. bis zum 42. Jahre", da in der Inschrift selbst der 14te Kriegszug aus dem Jahre 39 (LD. III 31a) erwähnt wird. Sethe glaubt aus der Stellung der Zahlzeichen  auch das Jahr 42 lesen zu müssen.

allerdings ohne sie in die anderer Könige umzuändern[1], wurde eine Blendmauer aus Sandstein gelegt. Sie erhielt das große Dedikationsbild und einen guten Teil des Textes der Annalen. In dieselbe wurde eine neue Granittür „die Tür Thutmosis' III, namens: Groß ist Amons Ruhm" eingesesetzt, welche die Verbindung mit dem nördlichen Drittel des Ḥatschepsowet-Baues herstellen sollte. Ob vor die Südwand dieses großen Raumes damals auch eine Blendwand vorgelegt worden ist, läßt sich nicht sagen. Ost- und Westwand werden wohl unberührt geblieben sein, mit Ausnahme der Dekorationen und Inschriften. Es scheint nämlich, als ob man die Verstärkung der Nord- und Südwand, der Längswände des neuen Raumes, brauchte, um Auflager für eine schwerere Deckenkonstruktion zu schaffen als sie bisher über den kleinen Räumen des Ḥatschepsowet-Baues bestand. Ich denke mir nämlich den großen Annalenraum in derselben Art gedeckt, wie den neuen Raum zwischen Pylon 6 und Ḥatschepsowet-Bau, dessen Dachkonstruktion wir sogleich besprechen werden.

Dieser vordere Raum, der auch zur Aufnahme von Annalentexten bestimmt war, wurde dadurch gebildet, daß zwei Mauern von den Ecken des Pylons 6 zur Fassade des Ḥatschepsowet-Baues hinübergeführt wurden. So wurde ein rechteckiger Saal, etwas breiter wie tief, geschaffen, in den der Vorbau, den Thutmosis III schon früher vor die Mitte des Ḥatschepsowet-Baues gelegt hatte, hineinragte. Ich nehme daher aus rein ästhetischen Gründen an, daß die neuen Mauern etwas höher als dieser Vorbau waren, da sonst der neugeschaffene Saal keine rechte Raumwirkung gehabt hätte. Beweisen läßt sich diese Annahme allerdings nicht, da der Vorbau nicht mehr hoch genug erhalten ist.

Aus unserm neuen Saal führten zwei Türen ins Freie, in die nördlich und südlich übrig gebliebenen Hofteile. An den Resten der Südtür steht heute noch „die Tür Thutmosis' III Gewaltig ist Amons Würde". Für die Nordtür aber, von der nur noch die Granitschwelle erhalten ist, müssen wir den Namen aus einer Inschrift Thutmosis' III[2] entnehmen. Auf der Südwand des Ḥatschepsowet-Baues hat Thutmosis III nämlich die als Dank für seine dem Amon zugeschriebene Königswahl im Tempel dieses Gottes ausgeführten Bauten und die dargebrachten Opfer verzeichnet. Von den Bauten können wir nicht alle identifizieren, aber soviel sehen wir, daß der Bau der Annalensäle mit den dazu gehörigen drei Türen erwähnt wird. Zwei der Türen führen in der Inschrift die oben zitierten Namen, die dritte heißt „Thutmosis' III bleibt in Amons Gunst". Wir müssen also der dritten Tür, von der wir heute nur noch die Granitschwelle haben, diesen Namen geben. Weitere neue d. h. aus Thutmosis' III späterer Periode herrührende Türen hatte der Annalenbau nicht, alle übrigen waren schon entweder von Ḥatschepsowet oder von Thutmosis selbst in einer früheren Periode errichtet.

Wir kommen nun zu der Frage der Bedachung der Annalensäle, die wir erfreulicher-

1) Dieser Zustand ist hinter der Annalenwand von oben noch sichtbar. Die Bilder werden also wohl 20 Jahre so halb zerstört sichtbar gestanden haben.

2) Mar., Karn. Taf. 15, Z. 23. S. auch Legrain, Annales du service II, 227. Zuletzt besprochen von Breasted, a new chapter in the life of Thutmes III. Die oben dargestellte Baugeschichte gibt das Datum für die Abfassung der Erzählung von der Thronbesteigung Thutmosis' III: nämlich nach dem 42. Jahre seiner Regierung. Breasted (a. a. O. S. 6) nimmt Jahr 15 als terminus post quem an.

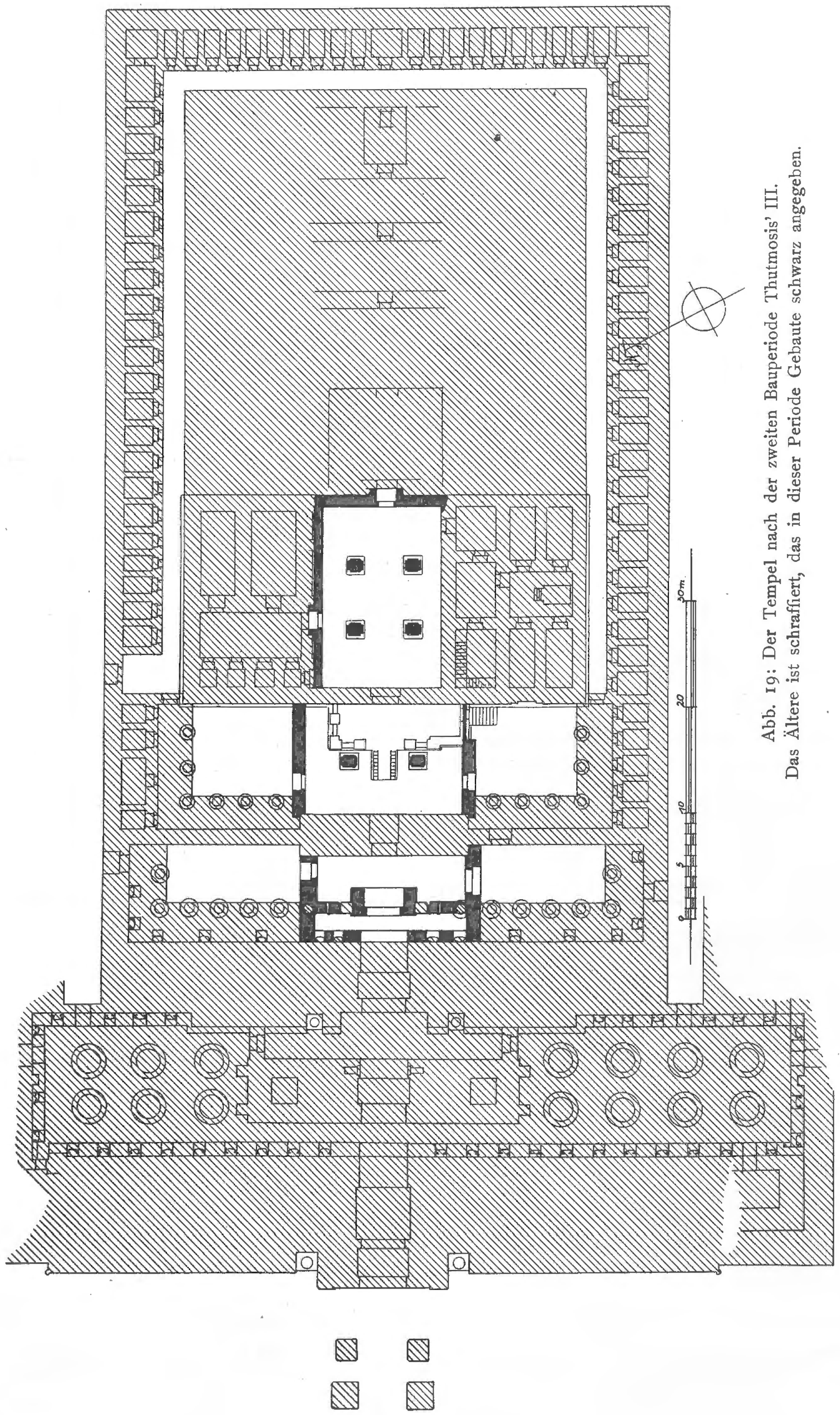


Abb. 19: Der Tempel nach der zweiten Bauperiode Thutmosis' III.
Das Ältere ist schraffiert, das in dieser Periode Gebaute schwarz angegeben.

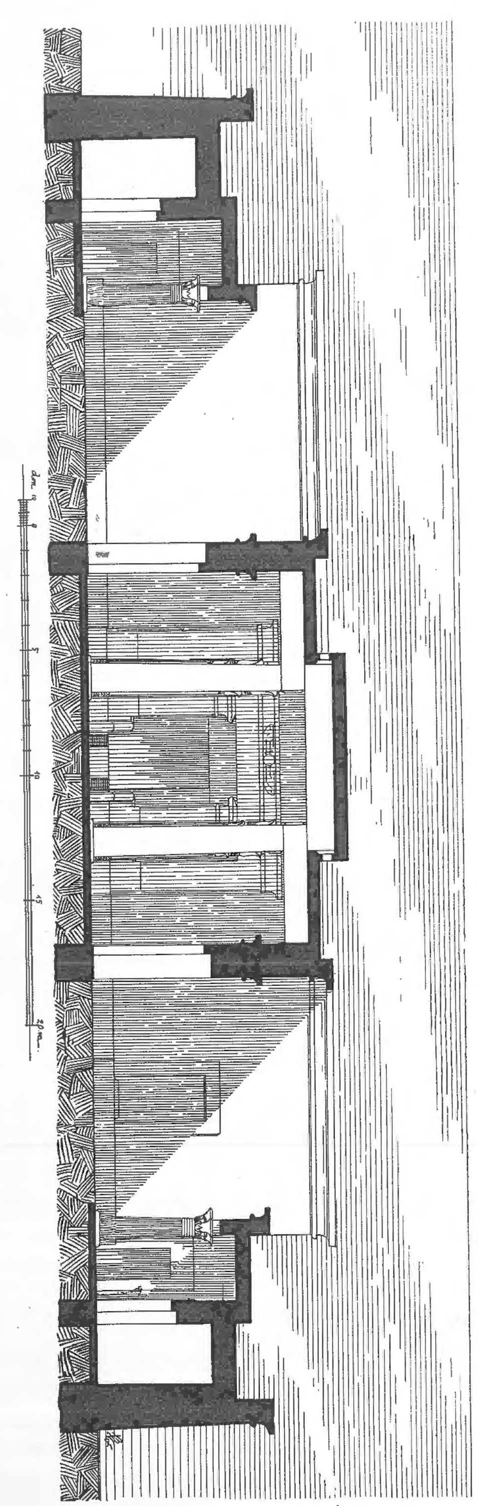


Abb. 20: Rekonstruktion des vorderen Annalensaales. Schnitt von NO nach SW, gegen den Ḥatschepsowet-Bau gesehen.

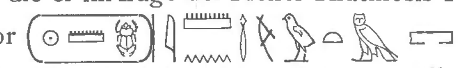
weise noch mit ziemlicher Sicherheit nach den Resten im vorderen Saal rekonstruieren können. In der Nord-Süd-Achse desselben stehen nämlich die beiden bekannten Granitpfeiler mit der schönen Dekoration der Wappenpflanzen. Diese Pfeiler trugen natürlich früher eine Dachkonstruktion, und zwar lag dieselbe zwischen den beiden Pfeilern höher als zu beiden Seiten zwischen Pfeiler und Mauer. Dies sieht man daraus, daß an der Außenseite der Pfeiler[1] oben eine Dekoration wie auf einem Abakus, nämlich ein horizontaler Königsring, angebracht war, der auf den Innenseiten fehlt. Man darf also annehmen, daß der auf dem Pfeiler aufliegende Architrav, der von der Nord- bezw. Südwand zu den Pfeilern hinüberging, vorn mit den Pfeilern bündig aufhörte und an seiner Stirnfläche ein analoges Abakusornament trug. Darauf lag dann der Architrav des Mittelschiffes. Die Dachdeckung des Mittelschiffes lag also um eine Architravstärke höher als die der Seitenschiffe. Man gewann so an der Grenze zwischen den Seitenschiffen und dem Mittelschiff auf jeder Seite Raum für schmale Fenster, d. h. wir haben hier wieder die übliche Basilikakonstruktion vor uns.

Für den vorderen, breiten Annalensaal, den ich hierneben (Abb. 20), um die Konstruktion noch mehr zu verdeutlichen, im Schnitt rekonstruiere, ist diese Dachlösung wohl unzweifelhaft, aber auch für den hinteren, tiefen Annalensaal möchte ich die gleiche annehmen. Nur kam man hier nicht mit einer Pfeilerstellung aus, es müssen wohl zwei hintereinander gewesen sein.

Vor die beiden Annalensäle legte Thutmosis III nun noch zwei schmale Vorräume, die er gewann, indem er das Mittelstück der Pfeilerstellung Thutmosis' I zwischen Pylon 5 und 6 ummantelte[2]. Von den Enden des sechsten Pylons aus

1) LD. I, 80, nur die Außenseiten der beiden Pfeiler. S. a. Prisse, Hist. de l'art ég. S. 359 und die zugehörige Tafel, welche alle vier mit den Wappenpflanzen geschmückten Pfeilerseiten gibt.

2) Mar., Karn. Taf. 32a.

errichtete er zwei bis zum fünften reichende Mauern, zwischen die er im Zuge der Pfeiler Thutmosis' I eine Quermauer zog. In dieser legte er ein neues Zwischentor  „Sehr geliebt ist Thutmosis III in Amons Hause“ an. Die Konstruktion dieses Tores stellt einen kleinen, merkwürdig zusammengesetzten Bau dar. Ursprünglich standen hier zwei Granitpfeiler Thutmosis' I, die Mittelstücke seiner Pfeilerreihe hinter Pylon 5. Diese beließ man und baute innen dagegen mit den Ecken umfassende neue Sandsteinpfeiler, welche die Türlaibungen bilden sollten, außen aber stellte man Granitecken mit Rundstab auf, deren Dimensionen anscheinend nicht für diesen Platz bestimmt waren. Sie sehen vielmehr so aus, als ob sie Eckpfeiler eines kleinen peripteralen Tempels hätten werden sollen. Gegen diesen so wenig homogenen Mittelbau[1] baute man dann außen in Sandstein weiter. Eine große architektonische Leistung ist diese winklige Flickerei aber nicht geworden.

Nach dieser einen weniger gelungenen Anlage, die zudem vielleicht nur als Notkonstruktion zur Stützung des baufälligen Pylons 5[2] anzusehen ist, dürfen wir aber die Bautätigkeit Thutmosis' III in Karnak nicht beurteilen. Wenn man auch in der Ummantelung der Ḥatschepsowet-Obelisken und in dem Einbau der Annalensäle etwas Gewaltsames wird finden müssen, so sind doch — namentlich in den Annalensälen — durch diese Eingriffe in den älteren Plan Anlagen geschaffen worden, die ein gefälliges, wohlabgewogenes Ganzes bildeten, so lange sie noch intakt waren, und deren Trümmer, nach denen wir heute die Einzelheiten der Ausführung allein beurteilen können, uns schon eine gute Vorstellung von den hohen Kunstleistungen der Thutmosidenzeit gewähren. Und dabei haben wir noch gar nicht das beste Bauwerk, das diese Zeit in Karnak geschaffen hat, die hinter dem eigentlichen Amonstempel liegende Basilika, das „promenoir“ für dieses Mal in unsere Betrachtung mit hineingezogen.

7. Bauten aus dem Ende der 18. Dynastie.

Haben wir bisher die manchmal etwas komplizierte Baugeschichte mit ihren mannigfachen Planänderungen, Einbauten und Umbauten mit größerer Ausführlichkeit behandelt, so können wir uns von jetzt ab wesentlich kürzer fassen. Die weitere Entwickelung des Amonstempels ist bedeutend einfacher als die bisher besprochene.

Zuerst wurde von Amenophis II, dem Nachfolger Thutmosis' III, der südliche Teil der Säulenhalle neben den ummantelten Obelisken der Ḥatschepsowet vollendet. Jedoch ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Vollendung sich nur auf die Ausschmückung bezog. Die Säulen und Mauern werden wohl schon gestanden haben. In den Säuleninschriften greift nämlich Amenophis II nicht mehr auf den älteren Zustand dieser Halle mit nur einer mittleren Säulenreihe zurück, er sagt nichts von Säulen, die er hinzugefügt habe. Er wird also wohl die Säulen schon so, wie sie heute stehen, vorgefunden und nur mit seinem Namen und allgemeinen Phrasen beschrieben haben. Der Vollständigkeit wegen und als Beispiel von Bauinschriften, wie sie nicht sein sollen, lasse ich die Säuleninschriften hier folgen:

1) Vielleicht ist er in der Inschrift bei Mar., Karnak Taf. 15 mit  „dem hehren, inneren Pylon“ gemeint.

2) An den von Thutmosis III vor die Ostseite der Torwandungen des fünften Pylons gesetzten Pfeilern steht, daß der alte Bau „zu schwer“ wurde.

Säule 1—3.

„(Z. 1.) Es lebt der Horus, der starke Stier, groß an Kraft, der Herr der beiden Diademe, der würdevolle, gekrönt in Theben, der Horus, der den Set überwand, der in allen Ländern mit seiner Kraft erobert, der gute Gott, der dem Re gleicht, der hehre Teil des Atum, Amonssohn, sein Sprößling, den er in Karnak gekrönt und den er zum König der Lebenden gemacht hat, damit er tut, was des Gottes Wille ist, sein Rächer, der vortreffliches erfand, der denkmalsreiche, bewundernswerte, der wissend geschaffen wurde, der die rechte Türe beim Handeln kennt, geschickt wie Ptaḥ, der König der Könige, Fürst der Fürsten, mit losem Arm, dem es niemand gleichtut, geachtet in den Südländern, gefürchtet im äußersten Asien, zu dem jedes Land gebückt kommt — ihre Großen, beladen mit ihren Gaben — der König von Ober- und Unterägypten A-cheprew-re, dem Leben gegeben ist, der siegreiche, der jedes Land erobert hat, dessen Arm Amon groß machte, zu dem die Großen von Mitanni mit ihren Tributen (Z. 2.) auf dem Rücken kommen, Frieden von seiner Majestät zu erbitten, damit er ihnen das Leben schenke; eine tapfere Tat, wie man sie nicht kannte, seitdem es Götter und Menschen gibt. Dieses Land, das Ägypten nicht kannte, flehte zum guten Gotte. Mein Vater war es, der befahl, daß ich dies täte, Amon, Schöpfer meiner Schönheit. Er hat mich zum Hüter dieses Landes bestellt, denn er wußte, daß ich es ihm wieder zuführen würde; er hat mir überwiesen, was ihm gehörte; was das Auge an seinem Haupte (die Königsschlange) erleuchtet, alle Ebenen und alle Gebirgsländer, alles, was der Ozean umkreist, sie kommen gesenkten Hauptes, wie alle Untertanen meiner Majestät, zu mir, dem Sohn der Sonne Amenḥotep, der Gott, der Theben regiert, der ewig lebt, einzig wachsam, der Götterbilder schuf. Er hat es gemacht als sein Denkmal für seinen Vater Amon, indem er ihm die herrlichen Papyrussäulen der südlichen Papyrussäulenhalle errichtete, stark mit Gold geziert in ewiger Arbeit. Ich machte ihm Denkmäler (Z. 3.) schöner als sie zuvor errichtet (?) wurden. Ich tat hinzu zu dem, was früher bestand. Ich übertraf, was die Früheren getan hatten. Er ernannte mich (dafür) zum Herrn der Menschen, als ich noch ein Kind in der Wiege war. Er gab mir die Teile der beiden Götter (Horus und Set), indem er meine Majestät die Treppe (bei der Krönung) besteigen ließ, wie er auch treffliches für meinen Vater (Thutmosis III?) getan hatte, auf dessen Thron ich mich niederließ. Er gab mir die Erde auf ihre Grundvesten. Ich habe keine Widersacher in irgendeinem Lande. Ich machte ihm einen Schrein aus Gold mit silbernem Boden, und machte dazu viele Opfergeräte. Schöner ist er als der Sterne Scharen. Sein Schatzhaus umschließt das Herrlichste von den Tributen aller Länder, seine Speicher laufen über, das Getreide leuchtet oben über die Mauern. Ich stiftete ihm Opfer, ich setzte die Opfer meines Erzeugers fest. Es machte ihm (solches) der Sohn der Sonne Amenḥotep, der Gott, der Theben beherrscht, der mit Leben, Dauer und Glück wie Re ewig beschenkt ist".

Andere Texte sind nur fragmentarisch auf Säule 8, in einem kleinen Rest auf Säule 6 und auf einem losen Fragment, das im Anhang mit x bezeichnet ist, erhalten. Der auf 8 lautet:

. . . . . als sein Denkmal für seinen Vater Amon Re, den König der Götter, den Herrn des Himmels in Karnak, indem er eine breite Halle mit herrlichen Papyrussäulen aus schönem weißen Sandstein errichtete, deren Säulen mit Gold beschlagen sind. Schöner sind sie als alles, was früher existiert hat, eine jede . . . . . . wie Re, wenn er sich am Morgen zeigt; . . . . neu aus Gold von allen Ländern, der große Wohnsitz des Herrn des Alls, gleichgemacht dem Horizont am Himmel, sein Boden mit Gold belegt, ... die Vogelgestalten mit Lapis lazuli. Ich brachte ihm dar zwei goldene Kapellen . . . . . Königsstatuen und Sphinxe meiner Majestät in den beiden Flügeln auf jeder Seite

bringen dem Amon Re . . . . dar . . . . . übertreffend die Ahnen meiner Majestät, neu angelegt . . . . . Tempel, (dies) machte ihm der Sohn der Sonne Amenḥotep, der Gott, der Theben regiert, dem Leben geschenkt ist wie Re ewiglich."

Der Rest auf Säule 6 ist minimal und auch das lose Fragment ergibt nichts. Sie gehörten vermutlich beide zu einem dritten Text. Im Anhang sind auch diese Texte hieroglyphisch wiedergegeben.

Die Bautätigkeit Thutmosis' IV in diesem Teile von Karnak ist verschwindend gering, sie beschränkt sich auf einige unwesentliche Ausschmückungen. Erst Amenophis III hat wieder dem Tempel eine erhebliche Erweiterung hinzugefügt. Von ihm rührt nach den Inschriften der dritte Pylon her. Jedoch wäre es möglich, daß der Plan zu einer Erweiterung des Tempels nach dieser Richtung hin, d. h. zu einer neuen Einschachtelung der schon bestehenden Bauten, schon unter Thutmosis III gefaßt worden wäre. Oben hatten wir konstatiert, daß der südliche Obelisk dieses Königs der einzige von den sechs heute noch in der Hauptachse des Tempels nachweisbaren Obelisken ist, der von Süden her an seine Stelle herangebracht wurde, und daraus geschlossen, daß das von uns angenommene Heiligtum hinter der südlichen Pylonenreihe damals bereits niedergelegt worden sein müßte. Daß dieser Abbruch eines prächtigen Tempels allein für die Obeliskenaufrichtung geschehen sei, scheint mindestens unwahrscheinlich. Man wird also schon damals an eine Erweiterung des großen Amonstempels nach Westen gedacht haben. Allerdings wird man sie etwas anders geplant haben als sie später ausgeführt worden ist, denn es ist nicht anzunehmen, daß Thutmosis III seine eigenen Obelisken so hat verbauen wollen, wie dies später Amenophis III getan hat, indem er den Pylon 3 hart an die Westseite der Obelisken Thutmosis' III setzte.

Was Karnak unter den letzten, den haeretischen Königen der 18. Dynastie gelitten hat, und ob die Amonsverfolgung gar über die Zerstörung der Bilder und Namen des Gottes hinausgegangen ist, etwa bis zum Abbruch einzelner Bauteile des Tempels, können wir nicht sagen. Keinesfalls wird aber in dieser Zeit im Tempel irgend etwas neugebaut oder wiederhergestellt worden sein.

8. Spätere Bauten.

Wie die große Basilika der 19. Dynastie vor den Pylon Amenophis' III vorgebaut wurde, nachdem man zur Aufnahme der Dachkonstruktion eine starke vertikale Wand vor dessen Westseite vorgeblendet hatte, haben wir bereits oben kurz berührt. Die zahlreichen interessanten Einzelheiten, die es in der Basilika noch zu besprechen gäbe, wollen wir hier beiseite lassen, ebenso auch die Konstruktionsdetails des zweiten Pylons. Darüber ist in den verschiedenen Berichten der Annales du service schon oft gesprochen worden und wird hoffentlich in Legrains Abschlußarbeit über das Hypostyl von Karnak eingehend gehandelt werden. Wir wollen aus den Bauten der 19. Dynastie hier nur das herausnehmen, was in engerem Zusammenhange mit den in den früheren Abschnitten besprochenen Bauten der 18. Dyn. steht, und das ist nur ein kurzer Mauerzug, den Sethos I aufführen ließ, um die Südmauer des vorderen Annalensaales, die wohl baufällig geworden war, wiederherzustellen. Die Mauer folgt dem Zuge der von Thutmosis III dort errichteten, nur ist sie etwas stärker als diese und wendet sich außerdem an ihrem Ostende

rechtwinklig nach Norden, so die Südecke des Vorbaues verdeckend, den Thutmosis III dem Ḥatschepsowet-Bau vorgelegt hatte.

Von den Bauten nach der 19. Dynastie will ich hier nur einen herausgreifen, den ersten Pylon, da über denselben erst ganz neuerdings[1] Ansichten geäußert worden sind, die mit dem baugeschichtlichen Befund nicht in Einklang stehen. Der erste Pylon, den man seit Mariette[2] als ptolemäisch bezeichnete, soll auf Grund inschriftlicher Zeugnisse[3] dem Scheschonk zugeschrieben werden und mit den an ihn anschließenden Hallen des ersten Hofes gleichzeitig erbaut sein. Der Pylon steht bekanntlich noch unfertig mit den Resten des ihn einst umgebenden Ziegelgerüstes. Die Untersuchung der Anschlüsse der Säulenhallen an den Pylon hat also Schwierigkeiten. Jedoch läßt sich folgendes feststellen:

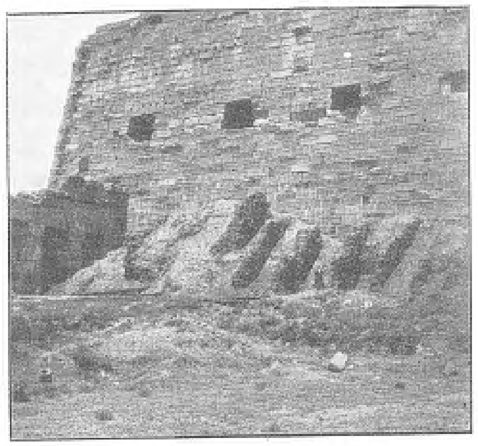


Abb. 21: Anschluß der südlichen Säulenhalle an den ersten Pylon.
Vor dem unfertigen Pylon seine Ziegelgerüste.
(Zustand von 1898.)

Bei der südlichen Halle (s. Abb. 21) steht der Pilaster, welcher den Architrav am Pylon aufnimmt und der ohne Verband mit dem Pylon gebaut ist, noch ungeglättet in Bossen. Auch die erste Säule steht noch roh[4] da, während die zweite völlig glatt bearbeitet ist. Die Architrave sind vom Pylon bis zu dieser geglätteten Säule hin aus anderem Material und rauher bearbeitet als die übrigen. Ebenso ist die Rückwand der Halle in dem an den Pylon angrenzenden Teile noch bossiert, während die weiter abliegenden Partieen geglättet sind. Die Grenze zwischen dem geglätteten und dem bossierten Teil dieser Rückwand verläuft so, daß der bossierte Teil nach unten zu stufenförmig schmäler wird. Der bossierte Teil ist also jedenfalls jünger als der geglättete, d. h. die Reihenfolge der Bauzeiten ist: zuerst die Halle, dann der Pylon und zuletzt das Hallenstück, daß an den Pylon direkt anschließt.

An der Nordhalle des Hofes ist der Befund womöglich noch charakteristischer. Legrain ließ mir hier etwas vom Ziegelgerüst, das diesen ganzen Teil einhüllt, fortnehmen und so konnte ich folgendes feststellen: Die Pilaster am Pylon und die Säulen sind genau wie auf der anderen Seite, d. h. Pilaster und erste Säule bossiert, die zweite und die übrigen geglättet. Die Architrave aber vom Pilaster zur ersten Säule und von dieser zur zweiten fehlen ganz, sie sind nie dagewesen. Der Architrav von der zweiten zur dritten Säule aber ist vorhanden. In seinem Westende über Säule zwei hat er im Oberlager die Ausarbeitung für einen halben Schwalbenschwanz. Da diese Ausarbeitungen stets erst angelegt werden, wenn die beiden Werkstücke, die durch die zu versenkenden Schwalbenschwänze zusammengehalten werden sollen, fest an ihren Stellen liegen, so muß man aus dieser halben Schwalbenschwanzvertiefung schließen, daß hier

1) Breasted in Amer. Journ. of sem. lang. and lit. vol. 21, Nr. 1, Okt. 1904, S. 24 ff. Die Besichtigung des Pylons, um die Breasted mich gebeten hatte, konnte ich leider erst im Dezember 1904 vornehmen. So kam mein Bericht darüber zu spät, als daß Breasted ihn hätte berücksichtigen können.

2) Mar., Karn. S. 18. 3) LD. III 254 c.

4) Vgl. auch Choisy, l'art de bâtir Taf. 15, 1 und Abb. 54 b.

ein ehemals vorhanden gewesener Architrav fehlt. Demnach stellt sich an der Nordhalle die Baugeschichte so dar: Die Säulenhalle bestand bereits und ging noch mindestens um eine Architravlänge nach Westen weiter, vermutlich gegen eine Ziegelumfassungsmauer oder gegen einen Ziegelpylon. Ihr Westende wurde abgebrochen, als der Pylon errichtet werden sollte. Während dieser emporwuchs, wurde die Lücke in der Halle zwischen Pylon und dem abgebrochenen Hallenende wieder ausgefüllt. Dieses zuletzt gebaute Stück der Halle ist ebensowenig wie der Pylon fertig geworden.

Hat also Scheschonk den Pylon gebaut, so sind die Hallen des ersten Hofes älter und nur von ihm teilweise beschrieben. Hat aber Scheschonk die Hallen errichtet, so ist der Pylon jünger. In keinem Falle aber kann sich die oben zitierte Inschrift auf den Bau der Hallen und des Pylons[1] beziehen.

Die zahlreichen Wiederherstellungen und Neuausschmückungen der Spätzeit können wir ganz unberücksichtigt lassen, da sie selten zum Verständnis der eigentlichen Entstehungsgeschichte eines Baues beitragen.

Über das sogenannte Granitsanktuar des Philippus, das wir nach der chronologischen Reihenfolge wohl als letzten Bau in der von uns hier behandelten Gruppe von Bauten besprechen müßten, haben wir oben bei Gelegenheit der Besprechung des großen Annalensaales schon genug gesagt. Hier können wir nur noch hinzufügen, daß diesem Einbau auch die Nordecke des Vorbaues Thutmosis' III zum Opfer gefallen ist, und daß man damals in den Nordostwinkel des vorderen Annalensaales noch eine kleine Kammer recht unorganisch einbaute.

Verunstaltungen, wie die letztgenannte, dürfen uns aber bei der Betrachtung des Amonstempels von Karnak nicht beeinflussen, auch nicht der zuerst etwas wirre Eindruck, den dies ungeheure Ruinenfeld macht. Hat man sich einmal zum Verständnis der verschiedenen Bauperioden durchgearbeitet, so sieht man eine in sich klare, verständliche Anlage vor sich, deren einzelne Teile zwar künstlerisch nicht gleichwertig, aber doch alle von einer gewissen Größe der Auffassung sind. Will man sich den Tempel in der Periode vorstellen, die ihn auf der Höhe seiner künstlerischen Vollendung sah, so muß man sich alles fortdenken, was nach der letzten Zeit Thutmosis' III noch hinzugekommen ist — auch die Basilika der 19. Dynastie. Die Zeit vom Beginne der 18. Dynastie bis zum Alter Thutmosis' III war die Blütezeit des Amonstempels von Karnak.

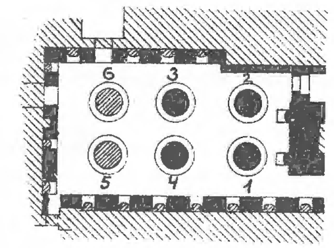
1) Auch spricht die Inschrift von Pylonen in der Mehrzahl.

Anhang.

Die hieroglyphischen Texte auf den Säulen in der Halle zwischen Pylon 4 und 5

A. Nordhälfte.

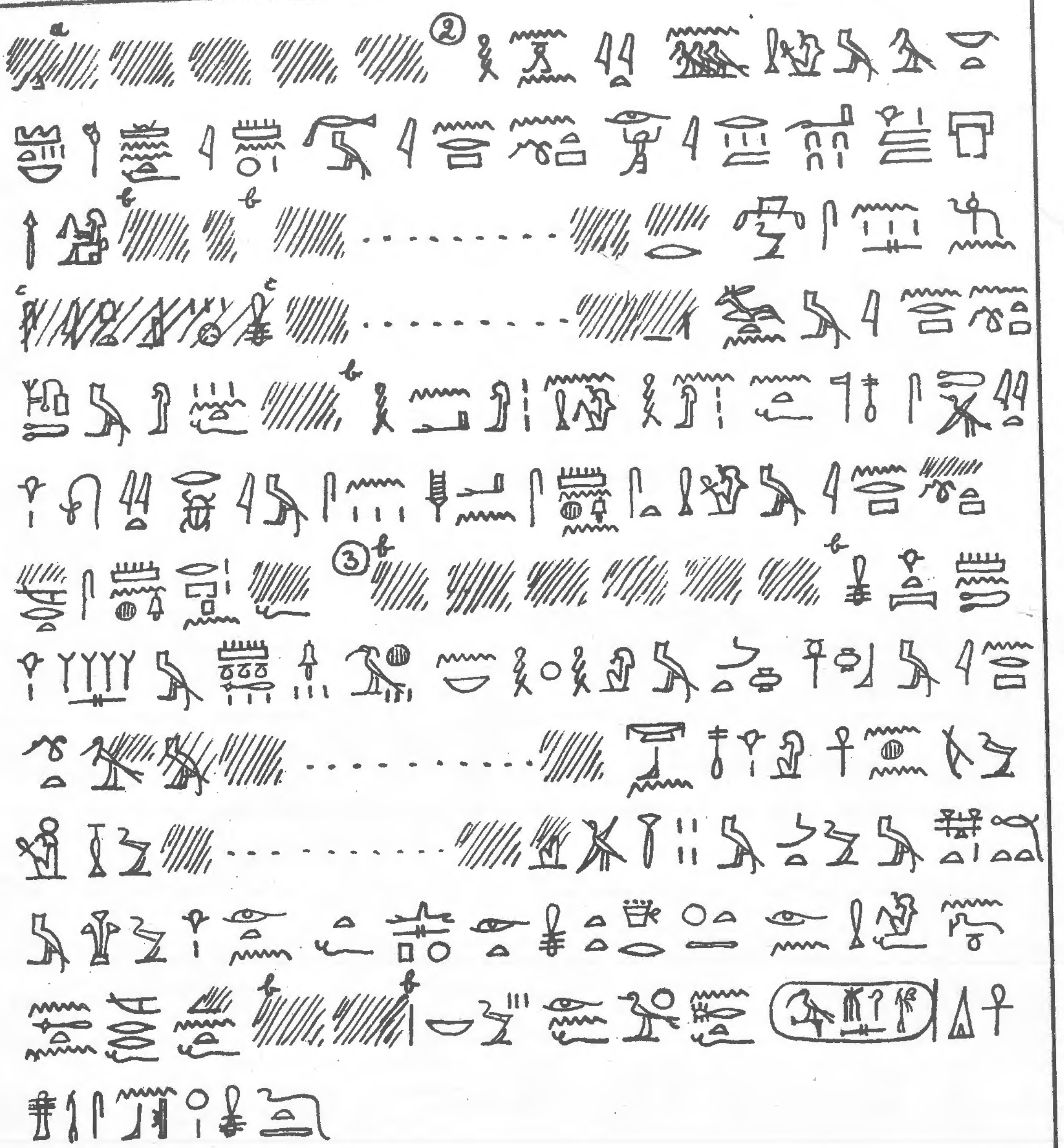
Lageskizze:



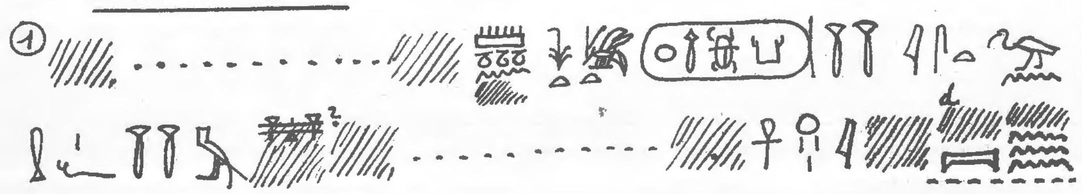
An Säule 2:



a) Der Raumersparnis wegen sind die großen Lücken nicht in ihrer ganzen Ausdehnung wiedergegeben. b) absichtlich zerstört.



An Säule 5:



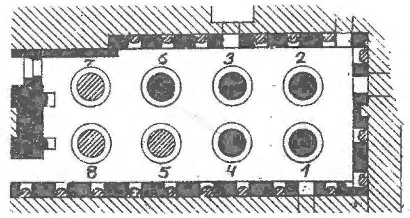
a) bk ? b) absichtlich zerstört. c) absichtlich zerstört und später wiederhergestellt. d) das Unterpunktierte nach Piehl.



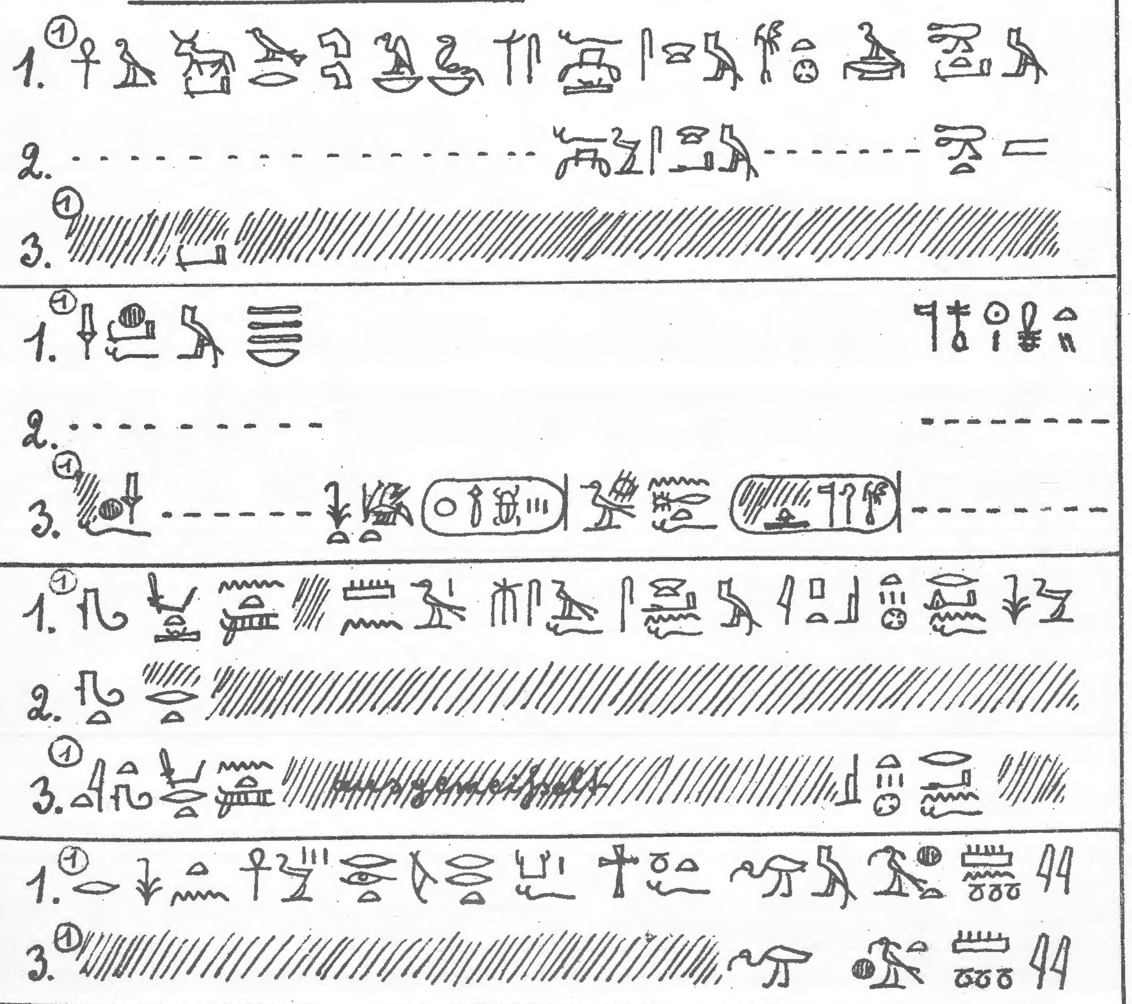
a) Das Unterpunktierte nach Piehl, jetzt weggebrochen.
b) so Piehl (nicht !); jetzt nur erhalten.
c) so Piehl zweifelnd; es wird statt zu lesen sein.
d) Von dem sieht man noch e) absichtlich zerstört.
f) war absichtlich zerstört und ist wieder hergestellt worden.

B. Südhälfte.

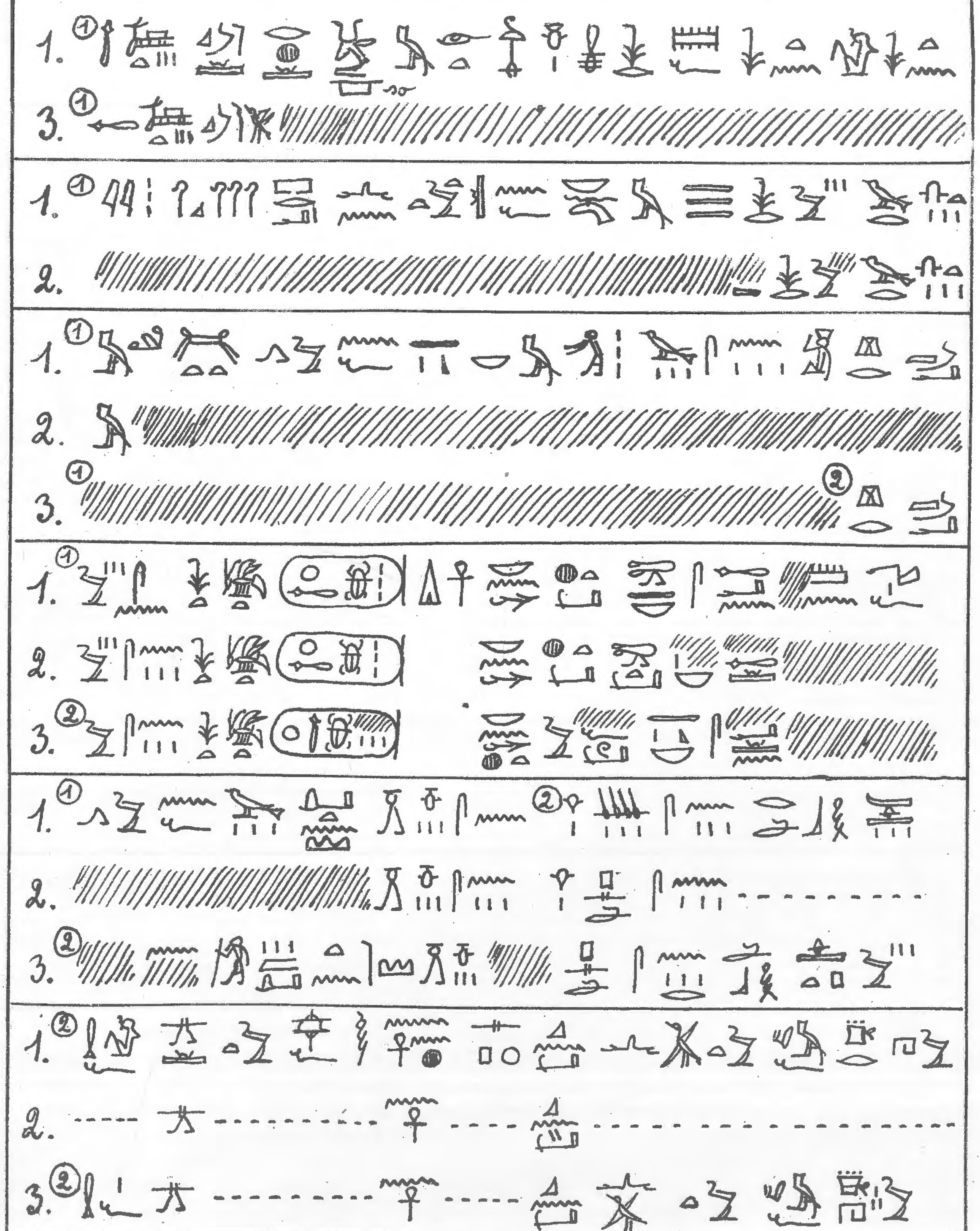
Lageskizze:

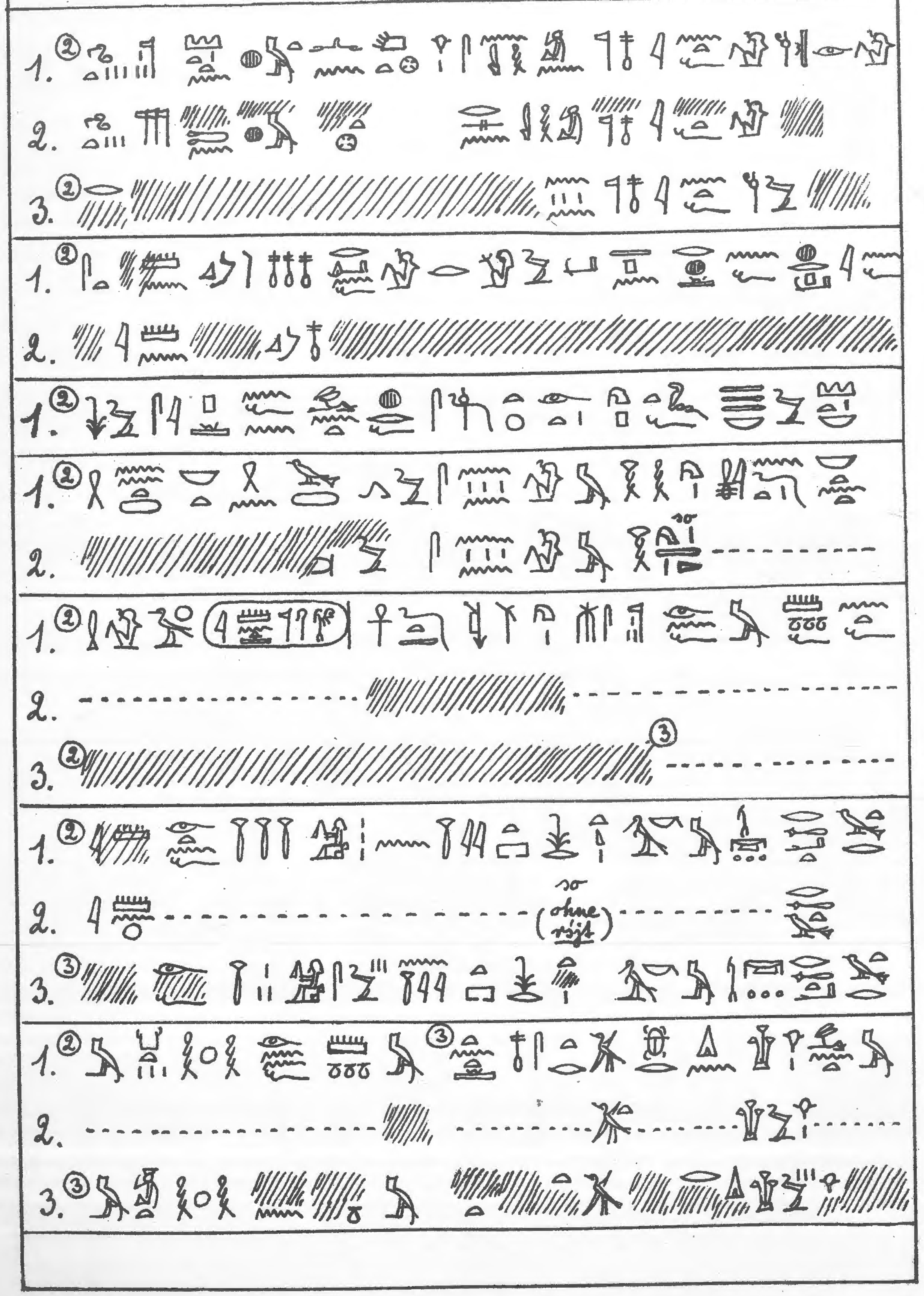


An den Säulen 1, 2, 3:[a]



a) Im folgenden Abschnitt bezeichnet .... nicht Lücken sondern deutet an, daß der Paralleltext mit dem ersten Texte übereinstimmt.

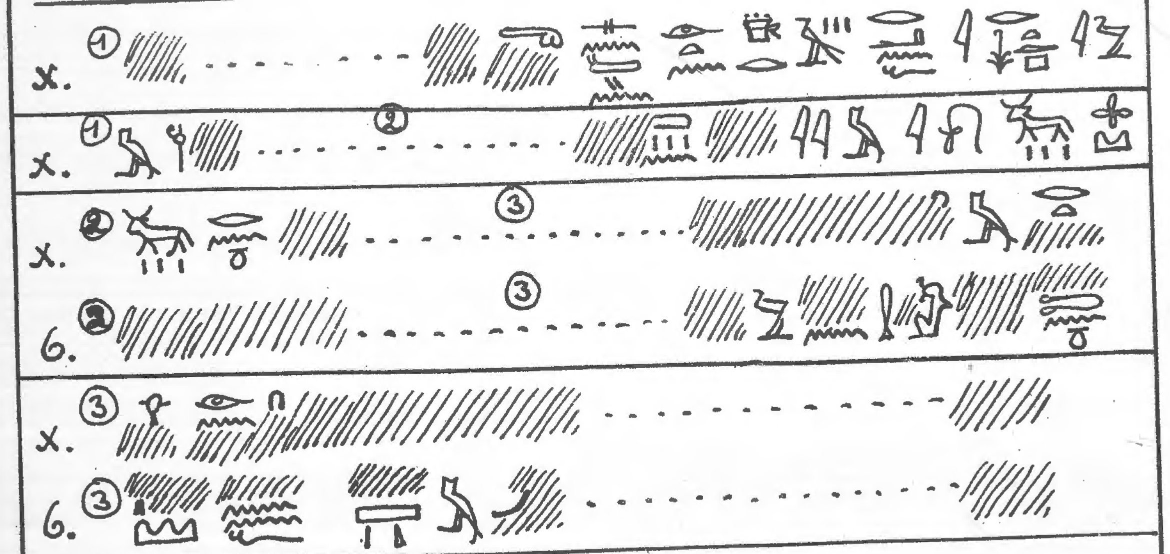



so
(ohne rśjt)



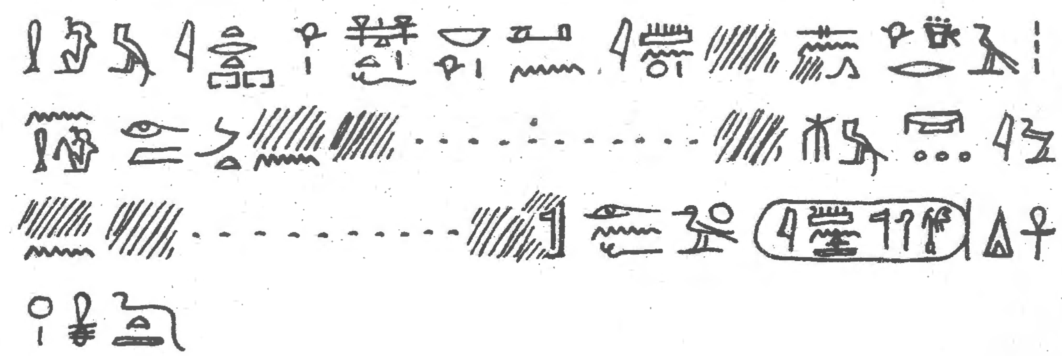
An Säule 6 und auf dem Bruchstück einer anderen

Säule (x):

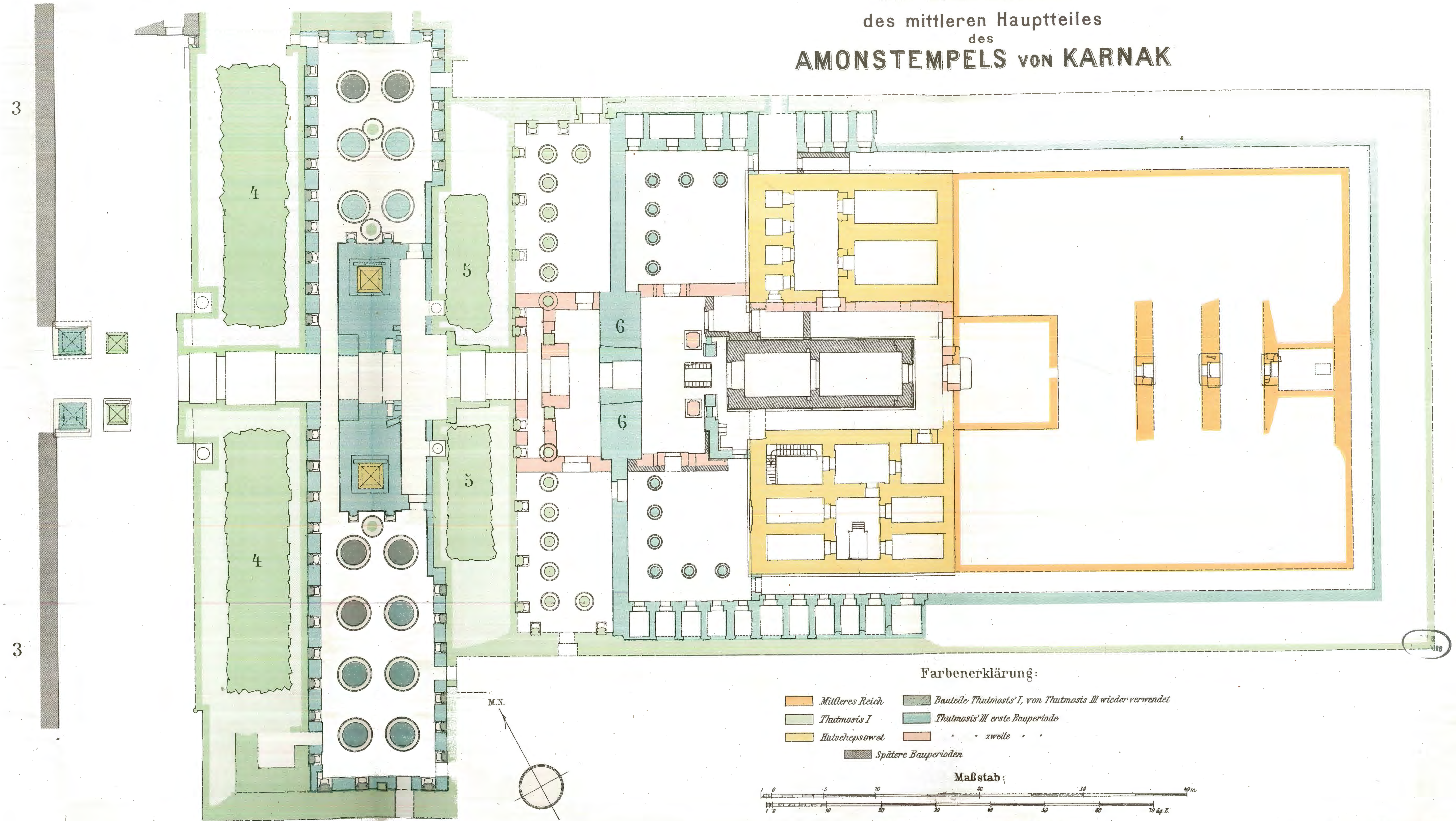


An Säule 8:





DIE BAUPERIODEN
des mittleren Hauptteiles
des
AMONSTEMPELS von KARNAK



Borchardt, Baugeschichte d. Amonstempels.

Photol. u. Druck v. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin.
Verlag. J. C. Hinrichs, Leipzig.

Aufgen. u. gez. L. Borchardt, 1904.

UNTER-
SUCHUNGEN
ZUR
GESCHICHTE
AEGYPTENS
v. SETHE

5

1905-12